

Meine Seele lobt die

Lebendige

Lebendige, Eine, Ewige

יהוה

K
Y
P
I
O
Σ

Die Namen Gottes

Arbeitsheft zum Mirjamsonntag
am 9. September 2007

Das Mirjamheft 2007 wurde von Frauen und Männern
des Kirchenkreises Ottweiler verfasst:

Mirjam Bach-Gorius (Mitarbeiterin im Gemeindeamt)
Allwit Gerritsmann (Frauenbeauftragte)
Brigitte Gutjahr (Universitätsangestellte)
Marie-Luise Jaske-Steinkamp (Pfarrerin)
Helga Matheis (Rentnerin)
Renate Miron (Frauenbeauftragte)
Iris Müller (Textildesignerin)
Michael Schäfer (Pfarrer)
Anna Schwarz-Hartz (Diplom-Sozialarbeiterin)
Doris Siebert (Kreissynodalrechnerin)
Wolfgang Struß (Superintendent)
Brigitte Winckel (Rentnerin)

Grafik
des Deckblatts: Wolfgang Struß
Layout: Mirjam Bach-Gorius
(Mitarbeiterin Gemeindeamt
der Ev. Kirchengemeinde Uchtelfangen)

Vertrieb: Theologisches Zentrum,
Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kindergottesdienst
Missionsstraße 9a
42285 Wuppertal
Tel.: 0202 - 2820-320
Fax: 0202 - 2820-330

Druck: Druckerei Uwe Nolte, Iserlohn
Tel.: 02371- 9765-30

Auflage: 4.500 Stück

Düsseldorf 2007

Das Heft ist als pdf-Datei abrufbar unter: frauenreferat@ekir.de

Zur Geschichte des Mirjamsonntags	4
Was wir uns wünschen	5
Zur Wahl des Themas	6
Der Gottesname	7
Kyrios: Meine Seele lobt die Lebendige	9
Psalm 8 - Exegese und Auslegung	10
Gedanken zu Gottesnamen	15
Gottesdienst I	17
Gottesdienst II	27
Ideensammlung - Texte - Gebete - Lieder	34
Kleine Auswahl empfehlenswerter Literatur	42
Beim Wort genommen	44
Fragebogen	45

Zur Geschichte des Mirjamsonntags

Wir dokumentieren die Arbeitsvorlage der Landessynode aus dem Jahr 1998.

Der Arbeitskreis „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ teilt mit:

14. Sonntag nach Trinitatis „Mirjamsonntag: Kirchen in Solidarität mit den Frauen“

Die ökumenische Dekade (1988-1998) „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ hatte Ziele formuliert, mit denen die Frauen ihre Forderungen nach Gerechtigkeit bündeln konnten.

Es ging darum,

- ♦ Frauen zu befähigen, unterdrückende Strukturen in der Gesellschaft weltweit, in ihrem Land und in ihrer Kirche in Frage zu stellen,
- ♦ den entscheidenden Beitrag von Frauen in Kirche und Gemeinde dadurch anzuerkennen, dass gleichberechtigte Mitwirkung von Frauen in Führungspositionen und Entscheidungsprozessen sowie bei der Gestaltung von Theologie und Spiritualität gefördert wird,
- ♦ Frauen die Möglichkeit zu geben, ihre Vorstellungen und Aktionen in die Bemühungen um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzubringen,
- ♦ die Kirchen zu veranlassen, sich selbst von Rassismus, Sexismus und Klassendenken sowie von Lehren und Praktiken, die Frauen diskriminieren, zu befreien,
- ♦ die Kirchen darin zu bestärken, in Solidarität mit den Frauen zu handeln.

Diese Ziele bleiben auch nach Abschluss der Dekade verpflichtend. Um sie im Bewusstsein zu halten, hat die Evangelische Kirche im Rheinland beschlossen, sie auch im Liturgischen Kalender des Kirchenjahres zu verankern.

Neben anderen Aktivitäten kann ein entsprechend markierter Sonntag helfen, über die gefeierte Liturgie die Thematik der Dekade immer neu auf die Tagesordnung der Gemeinde zu bringen.

Kreativ und die Phantasie beflügelnd lässt sich diese Thematik zugespitzt mit dem Namen einer biblischen Frauengestalt, der Prophetin Mirjam, verbinden. Mirjam spielt in der christlichen und jüdischen Frauenbewegung längst eine prominente Rolle.

Auch in der exegetischen Diskussion in Christentum und Judentum hat sie vielfältige poetische und prophetisch-politische Diskussionen in Gang gesetzt und Themen provoziert.

Vor diesem Hintergrund kam es zur Benennung dieses Sonntags als Mirjamsonntag: Kirchen in Solidarität mit den Frauen.

Der Sonntag soll helfen, diese Ziele immer neu einzufordern. Freilich geht es nicht nur um Mirjam oder um Frauenfragen; Thema ist die Gerechtigkeit zwischen Männern und Frauen in Kirche und Gesellschaft. Die Stimmen und Anregungen von Männern gehören also dazu. Der Sonntag und seine Botschaft soll von niemandem übersehen werden. Dazu dient das Logo des Mirjamsonntags; es kann für Veranstaltungen und zur Werbung frei benutzt werden.

Allwit Gerritsmann



Was wir uns wünschen ...

Was wir uns wünschen ...

Wir wünschen uns ein Heft erstellt zu haben, das jeder Pfarrer, jede Pfarrerin, jeder Prädikant, jede Prädikantin, jede Gruppe benutzen kann, um mit wenig Aufwand einen Gottesdienst vorbereiten und feiern zu können, der dem Ziel der ökumenischen Dekade „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ entspricht.

Wir wünschen uns, dass der von der Rheinischen Landessynode 1998 gefaßte Beschluss, jedes Jahr am 14. Sonntag nach Trinitatis einen Mirjamsonntag im Sinne der Dekade zu feiern, in möglichst vielen Gemeinden der Rheinischen Landeskirche umgesetzt wird.

Was wir bieten!

Wir bieten zwei komplette Gottesdienste, die so oder in bearbeiteter Form, von einzelnen Personen, mit jeder Gottesdienstgemeinschaft am entsprechenden Sonntag gefeiert werden können. Es können sich auch Gruppen mit dem Thema beschäftigen und den Gottesdienst, vielleicht mit Hilfe der zusätzlichen Bausteine, so gestalten, wie sie ihn für stimmig halten.

Um die eigene Arbeit zu erleichtern, wird das Heft auch als pdf-Datei ins Netz gestellt unter: frauenreferat@ekir.de

Was wir wissen!

In den vergangenen Jahren hat die Zahl der Gemeinden zugenommen, die den Mirjamsonntag feiern. Meist aber als Event, als besonderen Gottesdienst und oft auch an einem anderen als dem vorgeschlagenen Tag. Dagegen haben wir keine Einwände. Wir denken aber, dass es einer gewissen Regelmäßigkeit bedarf, um den Sinn der Dekade, Frauen und ihre Bedürfnisse in der Kirche, sichtbar zu machen.

Trotzdem!

Wenn eine Kirchengemeinde am 14. Sonntag nach Trinitatis einen anderen, vielleicht besonderen Gottesdienst feiern will, oder wenn in Gemeinden Gruppen existieren, die den Mirjamsonntagsgottesdienst zu einem anderen Anlass, in einer anderen Form feiern wollen, sollen sie es tun!

Hauptsache, der Mirjamsonntag wird gefeiert und die Idee der Dekade der „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ wird verbreitet.

Warum dieses Thema?

Wir denken, viele Frauen und Männer haben in den letzten Monaten davon gehört, dass es eine neue *Bibel in gerechter Sprache* gibt. Heiße Diskussionen sind in der Presse, in Fachkreisen, unter WissenschaftlerInnen, TheologInnen und Laien entbrannt, ob das nötig war, ob es verantwortbar ist, ob es seriös, das heißt wissenschaftlich, ist oder ob es sich um etwas ganz und gar Unsinniges und Überflüssiges handelt.

Wir haben Lust bekommen mit dieser Bibel zu arbeiten und sie mit den uns bekannten Übersetzungen zu vergleichen. Wir haben uns für das Oberthema Gottesnamen entschieden.



Wir wollen auch anderen Lust machen, sich ihre Bilder von Gott und ihre Namen für Gott bewusst zu machen.

Wir haben gelernt, dass diese Bibel uns helfen kann, unsere eigenen Bilder, die durch andere Bibelübersetzungen geprägt sind, zu hinterfragen. Die meisten von uns sind selbst nicht in der Lage, Originaltexte aus dem Hebräischen und Griechischen ins Deutsche zu übersetzen.

An manchen Stellen merken wir, dass uns jahrelang von Übersetzern eine einseitige Sichtweise vermittelt wurde, weil die nur das übersetzten, was sie sich vorstellen konnten.

Von etwa 70 TheologInnen wurde nun versucht, übersetzungsbedingte Ungerechtigkeiten zu vermeiden. Diese ÜbersetzerInnen haben sich bei der Übersetzung bemüht, ihre besondere Aufmerksamkeit auf das Verhältnis zwischen jüdischer und christlicher Religion, Frauen und Männern, sowie sozial schwachen und sozial privilegierten Personen zu lenken.

Für unsere Arbeit eignete sich diese neue Bibel sehr gut. Sie gibt uns mehr Hintergrundinformationen als die üblichen Ausgaben.



Die *Bibel in gerechter Sprache* (bzw. ihre ÜbersetzerInnen und HerausgeberInnen) erhebt selbst nicht den Anspruch, dass diese Übersetzung gerecht ist, andere Übersetzungen aber ungerecht. Sie versucht lediglich dem biblischen Grundthema „Gerechtigkeit“ in besonderer Weise zu entsprechen.

Allwit Gerritsmann

Zur Wahl des Themas

Die *Bibel in gerechter Sprache* erschien zum Reformationsfest 2006. Die Übersetzung hat ihre Wurzeln in der Befreiungstheologie, im christlich-jüdischen Dialog und auch in der Feministischen Theologie.

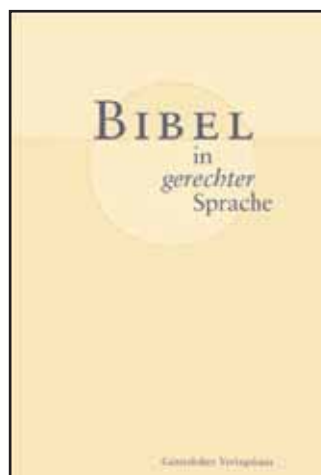
Jede Bibelübersetzung ist der Gerechtigkeit verpflichtet. Dabei geht es nicht nur darum, dem ursprünglichen Text gerecht zu werden. Eine Übersetzung ist heute mehr denn je der Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet, wenn wir ernst nehmen, was in Gesellschaft und Politik in Bezug auf Gleichstellung diskutiert wird.

Unsere Kirchensprache hat sich bewegt. Weibliche Amtsbezeichnungen sind heute verpflichtend. Die Sprache der Gebete hat sich verändert, in denen nicht nur eine patriarchalische Welt wahrgenommen wird und Frauen nicht nur als „Behandelte“ vorkommen, sondern als souverän Handelnde hervortreten. Das Evangelische Gesangbuch hat in vielen Liedern nach einem gerechten Text gesucht und spricht nicht mehr einseitig von Brüdern, sondern zumindest von Geschwistern.

In der *Bibel in gerechter Sprache* kommt das zum Tragen, was schon in vielen Gemeinden - und das nicht nur von Frauen - erkannt und hinterfragt wurde: Können wir Gott einseitig mit grammatisch männlichen Bezeichnungen benennen?

Der Glaube an den einen Gott sagt nichts darüber aus, ob Gott männlich oder weiblich ist. Das Bil-

derverbot der hebräischen Bibel schränkt eine Definitionsmacht herrschenden Denkens und Redens ein. Die Schaffung des Menschen als Ebenbild Gottes im 1. Buch Mose verbietet eine Festlegung auf gesellschaftlich konstruierte Bilder von Weiblichkeit und Männlichkeit.



Der Glaube an den einen Gott hat uns im Vorbereitungsteam zu diesem Heft Mut gemacht, der Fülle von Texten und Hinweisen zu folgen, die von Gott jenseits einer Geschlechterpolarität spricht.

So haben wir uns auf diesem Hintergrund auf die Spurensuche nach den weiblichen Zügen Gottes begeben. Nehmen wir diese Gottesbilder ernst und versuchen mit ihnen zu leben, zu hören, zu predigen und zu beten, werden wir neue Glaubenserfahrungen machen und uns werden neue Möglichkeiten des Sprechens zu Gott erschlossen.

Marie-Luise Jaske-Steinkamp

Der Gottesname

Um über die weiblichen Züge Gottes reden und predigen zu können, ist zunächst eine Auseinandersetzung mit dem Namen Gottes notwendig. Den Namen Gottes in einer Übersetzung wiederzugeben ist unmöglich. Der Gott Israels hat einen Eigennamen, der mit vier Konsonanten, dem Tetragramm, „j-h-w-h“ geschrieben ist. Wie dieser Eigenname lautet, wissen wir nicht. Die Aussprache „Jahwe“ beruht auf einer Indizienkette, mit der man versucht, die nicht geschriebenen Vokalzeichen zu rekonstruieren. Man vermutet heute, dass die Aussprache „Jahwe“ wahrscheinlich nicht authentisch ist. Der Eigenname Gottes wird seit biblischer Zeit nicht ausgesprochen und soll auch nicht ausgesprochen werden. Damit wird Gottes Name vor dem Missbrauch geschützt, so wie es auch im Dekalog gefordert wird. Der Mensch kann somit auch über Gott nicht verfügen.

Die Unübersetzbarkeit ist ein Grundzug der Theologie der Bibel. Sie ist ein unersetzbares Element des Glaubens an Gott, an den Einen oder an die Eine. Die Bibel selbst redet nicht einfach von „Gott“, wenn von ihm/ihr die Rede ist. Sie unterscheidet, wann von Gott wie und mit welchen Namen geredet wird. Die Bibel spricht z.B. von el, elohim, ha-elohim, adonaj, schaddaj und eljon. Die Bibelübersetzungen versuchen der Erkennbarkeit und der Unaussprechlichkeit des Gottesnamens gerecht zu werden, in dem sie das Tetragramm mit „HERR“, „Herr“, „Gott“ und in der Übersetzung von Martin Buber mit >Du< und >Er< wiedergeben. In allen vier Möglichkeiten der Übersetzung wird konventionell die Vorstellung der Männlichkeit Gottes betont. Der Gottesname ist in der hebräischen und in der griechischen Bibel grammatisch auf jeden Fall ein maskulines Wort und die entsprechenden Verbformen werden maskulin gebildet.

Doch gerade in der hebräischen Bibel geht es immer wieder darum, dass Gott jenseits der Geschlechterpolarität steht und deshalb auch von ihm/ihr männlich und weiblich gesprochen werden kann und muss. So wird in der Lutherübersetzung im 1. Mose 1, 27 die Geschöpflichkeit des Menschen (Mann und Frau) als Gottes Ebenbild genannt: Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.

Weitere Hinweise finden sich in 5. Mose 4, 16 ff; 4. Mose 23,19; 1. Samuel 15,29; und Hosea 11, 9. Der Gottesname ist kommunikatives Geschehen. Gott bleibt nicht der, der starr in der Höhe thront, sondern der in Bewegung zu uns ist und sein will. Nicht ein Gott, der da oben ist und wir da unten, sondern ein Gott, der lebendig ist und der sich auch nicht in starren und einseitigen Gottesbildern festlegen lässt.

Das hat uns Mut gemacht, von Gott auch in der Sie-Form zu sprechen und hat uns inspiriert, nach Bildern von Gott zu suchen, die nicht ausgrenzen, sondern verbinden, die jenseits aller Hierarchie sind und die aber Gott auch nicht verniedlichen, sondern IHN/SIE ernst nehmen. Die befreiende Sprache von Gott setzt uns in Bewegung, um auf IHN/SIE neu zu hören, IHN/SIE zu fühlen und zu feiern.

Marie-Luise Jaske-Steinkamp





Wie geht die *Bibel in gerechter Sprache* mit dem Gottesnamen um?

Die *Bibel in gerechter Sprache* bietet folgende Lesevorschläge:

adonaj	in vielen Gemeinden ist diese Lesart bereits geläufig
ha-Schem	= der Name, d.h. der besondere Name, nach Ex 3: „Das ist mein Name für alle Zeit, mit ihm sollen alle Generationen sich an mich erinnern.“
ha-Makom	= der Ort, Gott bindet sich an den Ort Jerusalem/Zion. Gott hat diesen Ort erwählt, um den eigenen Namen dort wohnen zu lassen (wichtig für Jüdinnen und Juden in der Diaspora) Gott = der Ort der Welt
Ich, DU, ER	wurde erweitert um >Sie<
der Eine, die Eine, der Lebendige, die Lebendige,	die Einzigartigkeit und Unteilbarkeit Gottes wird betont, mit dem Hintergrund von 5. Mose 4,16 ff., Hosea 11,9 und 1. Mose 1,27
schechina	auch jüdische Frauen suchen nach Alternativen zu dem exklusiv männlichen Gottesnamen. Eine Lesemöglichkeit ist schechina – ein Wort, das die Gegenwart Gottes bezeichnet, abgeleitet von schechan = wohnen > Gegenwart Gottes als Wohnen in der Welt. In der Pessach-Liturgie für Frauen steht schechina.
Gott	im jüdischen Bereich gibt es die Möglichkeit, das Tetragramm dem Hebräischen nachempfunden ohne Vokale zu schreiben und damit gleich einer Abkürzung wiederzugeben: „G`tt“ = dt. Gott. Es wird deutlich gemacht: Hier steht der Gottesname, wird aber nicht ausgesprochen, sondern stattdessen das Wort Gott gelesen wird.
der Heilige, die Heilige	im deutschsprachigen Judentum verbreitet. Es ist die Übersetzung der Formel, die anstelle des Gottesnamen gesprochen wird: ha-kadosch.
der Ewige, die Ewige	in dem biblischen Sprachgebrauch ist Gott selbst ewig und Ursprung aller Zeit. Gott überschreitet alle Vergänglichkeit und ist Garant einer dauernden, bleibenden Zeit. Neben der maskulinen Form ist gleichbedeutend die grammatisch weibliche Form möglich: die Ewige.
Ich-bin-da	dieser Name gründet sich auf 2. Mose 3 – die Offenbarung Gottes am Dornbusch. Mose fragt: Was soll ich sagen, wenn das Volk nach dem Namen Gottes fragt? Gott antwortet: Ich bin da, weil ich da bin. Du sollst den Israeliten sagen: Ich-bin-da hat mich zu euch geschickt. Dieser Ausdruck spielt auf das Tetragramm an, das von derselben Wortwurzel abgeleitet wird (ich bin, der ich bin – 1. Person Singular Imperfekt). Es ist kein beziehungsloses Sein, sondern ein Dasein, Mitsein und Eintreten. Gott will für Israel da sein. Die heilvolle und befreiende Gegenwart Gottes kommt zur Sprache.

Kyrios: Meine Seele lobt die Lebendige

Lukas 1,46f: Und Maria sprach:

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; (Luther 1984)

Meine Seele lobt die Lebendige und mein Geist jubelt über Gott, die mich gerettet hat. (*Bibel in gerechter Sprache*)

Im griechischen Original steht eindeutig

Κυριος (Kyrios),

das als Adjektiv bedeutet ‚stark, herrschend, gebietend‘ (also für antike Vorstellungen schon als Adjektiv männliche Eigenschaften charakterisiert). Es ist als Substantiv davon abgeleitet und heißt dann ‚Eigentümer, Besitzer‘ und ist gerade im Orient eine häufige Gottesbezeichnung, fast wie ein Eigennamen. Von daher wird es auch zum Begriff für die (gottähnlich verehrten) Herrscher.

Kyrios wird im Neuen Testament häufig auch auf Jesus angewandt. Die weibliche Form Kyria ist ebenfalls belegt als Anrede (allerdings selten). Sprachgeschichtlich schwer vorstellbar, dass die erste Gemeinde im Magnificat an eine Frau gedacht hat (wie die *Bibel in gerechter Sprache* überträgt). Der Kyrios-Begriff ist eindeutig männlich.

Wenn wir heute versuchen, diesen Begriff weiblich zu prägen, dann gelingt das nur über eine theologische Prägung:

Gerade auf Grund der im Magnificat angesprochenen radikalen Umwertung der Verhältnisse ist auch die Rolle der Frau neu zu definieren:

Vers 48 (Luther 1984): ‚denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Kindeskinder.‘

Dieser Umwertung des ‚Normalen‘ könnte dann logischerweise auch eine Umwertung des Gottesbegriffs entsprechen. Gott, der denen ‚da unten‘ eine neue Würde gibt und ‚die da oben‘ vom Thron stürzt (Vers 52), begibt sich in der Jesus-Geschichte auf die Ebene ‚unten‘, auf die Ebene der Unterdrückten, der Rechtlosen, der Frauen. In Jesus begibt sich Gott seiner ‚Männlichen Rechte‘ und erhält darin weibliche Züge.

In Verbindung mit Genesis 1, 27 (Luther 1984) ‚Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.‘ ließe sich sagen: Für den Gott

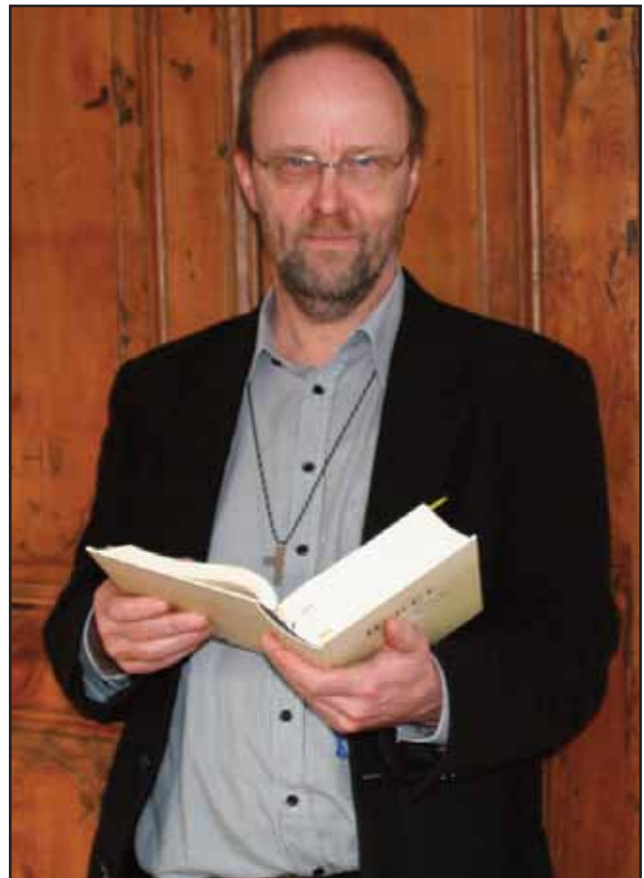
der Bibel ist männlich oder weiblich keine Kategorie. Mann wie Frau sind Abbild Gottes. Insofern kann ich Gott beschreiben als weder männlich noch weiblich oder als männlich und weiblich.

Wer über diese Brücke gehen will, kann hier auch ‚kyria‘ lesen, bzw. sagen: Die Herrschaftsbegriffe, die Menschen gebrauchen, sind letztendlich untaugliche Begriffe, um Gott zu beschreiben. Sie sind unvollkommene Bilder, die der laufenden Fortschreibung und Umdeutung bedürfen.

Die *Bibel in gerechter Sprache* versucht, darin gerade diesem Text gerecht zu werden, indem sie die weibliche Seite Gottes betont, der sich gerade bei den Schwachen und Rechtlosen eine Heimat bei den Menschen sucht.

Trotzdem darf nicht übersehen werden, dass der Kyrios-Begriff, der hier eigentlich angewandt wird, männlich ist, weil die Schriften der Bibel in erster Linie von Männern für Männer geschrieben sind.

Michael Schäfer



Psalm 8 - Exegese und Auslegung

- 1 Für die musikalische Aufführung. Auf der Gittit. Ein Psalm von David
 2 **Adonaj**, du herrschst über uns alle.
 Wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde.
 So breite doch deine Majestät aus über den Himmel.
- 3 Aus dem Mund von Kindern und Säuglingen
 hast du eine Macht geschaffen gegen alle, die dich bedrängen,
 auf dass Feindschaft und Rache verstummen.
- 4 Ja, ich betrachte deinen Himmel,
 die Werke deiner Finger: Mond und Sterne, die du befestigt hast -
- 5 Was sind die Menschen, dass du an sie denkst,
 ein Menschenkind, dass du nach ihm siehst?
- 6 Wenig geringer als Gott lässt du sie sein,
 mit Würde und Glanz krönst du sie.
- 7 Du lässt sie walten über die Werke deiner Hände.
 Alles hast du unter ihre Füße gelegt:
- 8 Schafe, Rinder, sie alle, und auch die wilden Tiere,
 9 Vögel des Himmels und Fische des Meeres,
 alles, was die Pfade der Meere durchzieht.
- 10 **Adonaj**, du herrschst über uns alle.
 Wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde.

(Übersetzung aus der *Bibel in gerechter Sprache*)

Wenn wir die Psalmen der Bibel zu unseren Gebeten machen, hoffen wir auf Hilfe in Angst, Leid und Not, vielleicht sogar auf ein Wunder. Auch wenn die Psalmen keine ganz persönlichen, sondern vorgefasste Gebete sind, haben sie doch über Jahrhunderte hindurch Menschen bei der Formulierung ihrer Wünsche und Sehnsüchte „aus der Sprachlosigkeit herausgeführt“¹. Viele der Psalmen sind aber auch Danklieder oder reines Lob Gottes. Psalm 8 ist ein solches Gotteslob, und ich habe ihn ausgewählt, weil er zum einen in ähnlicher Weise wie das Magnificat der Maria ein jubelnder Lobgesang ist - Vers 1 verweist darauf, dass der Psalm tatsächlich gesungen wurde -, und zum anderen eine gute Möglichkeit bietet, über den oder die Namen Gottes zu sprechen. Der Inhalt des Psalms erinnert uns sehr an den Schöpfungsbericht in Gen 1, nach dem Gott in sechs Tagen die Welt und alle Kreatur erschafft und am Ende feststellt, dass alles „sehr gut“ ist. Und darum werden Beterinnen und Beter - von „uns“ ist die Rede - aufgefordert, in diesen Jubel über Gottes Macht und Größe mit einzustimmen. Angesichts des von Gott geschaffenen Himmels in seiner unendlichen Weite bricht plötzlich die Frage nach dem Geheimnis des Menschseins auf und die Erkenntnis darüber, wie klein und unbedeutend die Menschen eigentlich sind. Und dennoch werden sie von Gott bedacht und wie Könige über seine Geschöpfe eingesetzt.²



Zunächst etwas zur Übersetzung des Psalms - und es gibt eine Vielzahl davon. An einigen Stellen weicht die Übersetzung der *Bibel in gerechter Sprache* vom geläufigen Wortlaut stärker ab, gelegentlich nur geringfügig. Die meisten bisherigen

Fassungen beginnen in Vers 2: „HERR, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde“³. In Vers 5 sind es „der Mensch“ und „des Menschen Sohn“, derer der Herr gedenkt, und in Vers 7 wird der Mensch selbst zum „Herrscher“ über die Tiere gesetzt. Das Wort „Herrscher“ wurde dadurch ersetzt, dass die Menschen über Gottes Werke „walten“. Hinter dem Begriff „Mensch“ verbirgt sich meistens der Mann als handelndes Subjekt. Der „Herr“ und der „Herrscher“ sind maskulin, des Menschen „Sohn“ ebenfalls.⁴

Die Sprache der üblichen Übersetzungen ist männlich geprägt und auch Gott wurde in männlichen Bildern gedacht, eine Vorstellung, die aus der Kultur der Zeit, in der die Bibel entstand, zu erklären ist. Die Übersetzer und Übersetzerinnen der *Bibel in gerechter Sprache* haben sich in V 5 für den Plural „Menschen“ und den Begriff „Menschenkind“ entschieden, die beide Genera zulassen, denn einer ihrer Ansprüche ist die geschlechtergerechte Sprache, d.h. Frauen auch zu benennen, wenn sie mitgemeint sind.⁵ Anstelle von „Herr“ als Anrede Gottes wurde hier **Adonaj** gewählt.⁶ Denn „von Gott als dem ‘Herrn’ zu sprechen, schreibt ... eine Männlichkeit Gottes fest, die der Bibel selbst nicht gerecht wird“⁷.

In Vers 6 sind zwei Begriffe markiert⁸: „Gott“ und „Würde“. Im ersten Fall steht im Originaltext das hebräische Wort *elohim* - am Innenrand vermerkt -, für das häufig „Engel“ steht, das zweite ist *kavod*, das bisher üblicherweise mit „Herrlichkeit“ übersetzt wurde, wegen seines „Gleichklang(s) zu ‘Herr’, einer das Männliche betonende Relation“⁹ aber durch „Würde“ ersetzt ist.

Besonders zwei Themen fallen uns ins Auge: Im Mittelpunkt des ersten Themenkreises steht Gott, der Schöpfer und Herrscher über Erde und Himmel in seiner Vielfalt, dem wir uns durch unterschiedliche Namen nähern können. Im zweiten Themenkomplex steht die Frage nach dem Wesen der Menschen, ihrer Stellung im Kosmos, ihrer Beziehung zur außermenschlichen Kreatur und dem Dialog zum Schöpfer.

Das Gotteslob steht als Antiphon zu Beginn und am Ende des Psalms (V 2 und 10) und rahmt ihn ein. Mit der Lobpreisung der Majestät Gottes, **Adonajs**, schließt der Psalm. **Adonaj** ist eine Anrede zur Vermeidung des Eigennamens Gottes, sie ist allein Gott vorbehalten.¹⁰ **Adonaj** ist durch eine graue Markierung gekennzeichnet, die auf



eine Kopfzeile auf jeder linken Seite der *Bibel in gerechter Sprache* verweist. Sie enthält einige Lesevorschläge aus etwa 15 Möglichkeiten, aus denen wir andere Gottesnamen auch wechselnd übernehmen können, wie wir das für Psalm 8 versuchen wollen.

> Nach der Anrede Gottes in Vers 2 (und 10) mit **Adonaj** wird sein/ihr Name als machtvoll auf der ganzen Erde gepriesen. Dass nur „Name“ gesagt wird, bedeutet nicht, dass Gott einen Geheimnamen hätte, sondern „der Name“, im Hebräischen **ha-Schem**, gilt als Bezeichnung ausschließlich für Gott. Im Namen selbst sind göttliches Sein und Handeln, Wesen und Eigenschaften enthalten.¹¹

> Der besondere Name Gottes wurde Mose am Sinai offenbart (Ex 3,14f.): „**Ich bin da**, weil ich da bin! Das ist mein Name für alle Zeit; mit ihm sollen alle Generationen sich an mich erinnern.“ Auch dieser Name, das Versprechen ständiger Begleitung, ist richtig. Die ganze Schöpfung erinnert an ihn.

> Vers 4 preist Himmel, Mond und Sterne als Werke Gottes, „deiner Finger“. Vor Ewigkeiten, am zweiten Schöpfungstag, wurden sie geschaffen. Gott selbst ist die ewige Gottheit (Jes 40,28), **der Ewige** und **die Ewige**. Denn wenn in Vers 5 die Menschen als Geschöpfe Gottes wenig gerin-

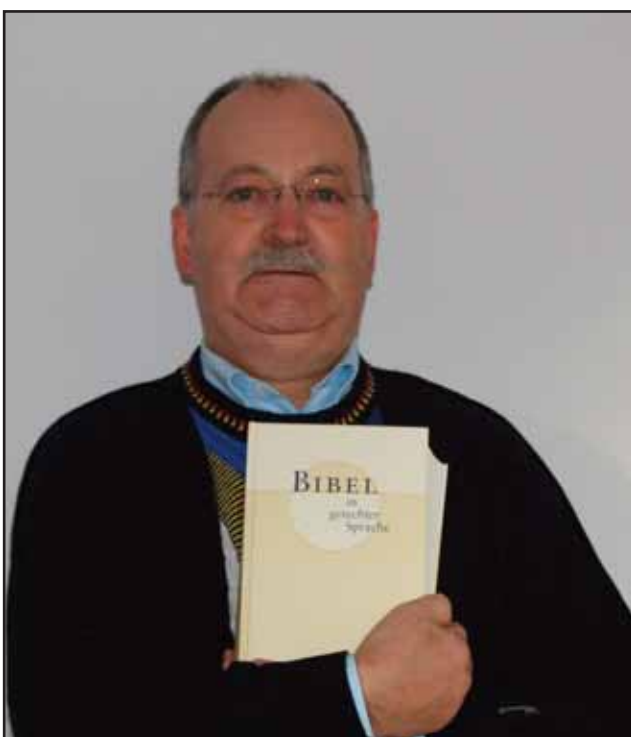
ger als Gott geschaffen sind und zwar - wie wir aus Genesis 1 wissen - männlich und weiblich, so kann Gott nicht nur männlich gedacht werden. Wir dürfen Gott also auch **die Ewige** nennen.

> Um die personale Beziehung Gottes zu den Menschen, die er/sie als sein Bild geschaffen hat, deutlich zu machen, ist **ICH, DU, ER** eine mögliche Ausspracheform, wie sie schon von Martin Buber und Franz Rosenzweig vorgeschlagen wurde, erweitert um das weibliche Personalpronomen **SIE**.¹²

> Gott hat der ganzen Schöpfung, dem Werk ihrer/seiner Hände (V 7), das Leben gegeben. Gott ist die Quelle des Lebens (Ps 36,10), ein lebendiger Gott (Ps 42,3), **der Lebendige, die Lebendige**.¹³

> Der Auftrag an die Menschen endet nicht damit, Gottes RepräsentantInnen in der Welt zu sein (V 6-9), vielmehr sollen sie Gott auch entsprechen: „Ihr seid heilig - ja seid es! - denn heilig bin ich, **Adonaj**“. Gott ist **der Heilige, die Heilige**.

> Die ganze Welt, der Himmel, wo die Majestät wohnt, die Erde, wo Gottes Name in seiner/ihrer Schöpfung gegenwärtig ist (V 2), ist der Ort Gottes. Das hebräische Wort für „der Ort“ lautet **ha-Makom**, und wir haben die Freiheit, auch diesen Begriff als Namen zu wählen.



Bei der Betrachtung des nächtlichen unendlichen Himmels, des Mondes und des strahlenden Glanzes von Milliarden von Sternen geht es uns heute noch so wie den Verfasserinnen und Verfassern des Psalms vor etwa 2500 Jahren: Überwältigt vom Kontrast zwischen unserer Unscheinbarkeit und der majestätischen Größe Gottes (V 4) stellt sich uns die Frage, was wir Menschen sind, dass Gott an uns denkt, uns annimmt und umsorgt (V 5). „Die gewaltige Schöpfung und der winzige Mensch, gerade er ist zwar Staubkorn im All, aber beim Namen genannt. Groß und klein werden vertauscht.“¹⁴

Selbst aus hilflosen Säuglingen hat Gott sich eine Macht erschaffen, aus dem Allerkleinsten etwas Großes (V 3). „Menschenkind“ betont noch die Hilfsbedürftigkeit der Menschen. Das ist der gleiche revolutionäre Gedanke der Umkehrung bestehender Verhältnisse wie er uns im Magnificat begegnet, dass nämlich Gott das Niedrige erhöhen und das Schwache stärken wird (Ez 34,16).

Die Menschen werden aus allen Kreaturen herausgehoben, weil sie nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, ja sogar wenig geringer als Gott (V 6). Ganz offensichtlich ist die Nähe zu Gen 1,26-31, wo die gerade geschaffenen Menschen zu Gottes RepräsentantInnen auf der Erde berufen (V 7-9) und in die Lage versetzt werden, dem Bild Gottes zu entsprechen.¹⁵ Und zwar alle Menschen: die gesamte zweigeschlechtliche Menschheit, nicht nur die eine - die männliche - Hälfte: Die Ebenbildlichkeit Gottes zerstört jede sexistische Schranke.¹⁶ In Vers 7 erhalten die Menschen zusätzlich königliche Privilegien und Würden (V 6). Sind die Menschen also die „Krone der Schöpfung“?

Unbehagen befällt uns, wenn wir diesen Ausdruck hören, und wir tun uns schwer mit Begriffen wie „herrschen“ (V 2 und 10) und „Macht“ (V 2 und 3) und ganz besonders mit dem Satz: „Alles hast du unter ihre Füße gelegt“ (V 7), bei dem sich uns das Bild des Siegers in Siegerpose, den Fuß auf dem Besiegten, aufdrängt. Vielleicht hat die Frage von Herrschaft und Macht für Frauen eine ganz andere Bedeutung als für Männer, weil sie häufig Opfer von ungerechter Macht und Herrschaft, von männlicher Ausbeutung und Unterdrückung wurden. Oft genug sind viele Frauen auf ihre Ohnmachtserfahrungen gestoßen¹⁷, sie haben sich angepasst oder in die Passivität zurückgezogen.



Aber Machtbesitz ist nicht von Natur aus schlecht. Machtverzicht, um sich einer Leben zerstörenden Gewalt zu verweigern, darf nicht unser Weg sein, sondern eine Macht ohne unterdrückende Herrschaft, „Frauenmacht“, die mithilft, Strukturen zu verändern, „die sich hinwendet zu neuen Möglichkeiten der Kreativität (und) sich ... einflussnehmend und verändernd auf die Realität patriarchaler Macht bezieht.“¹⁸

Der biblische Schöpfungsbericht betont in der Tat die Herrschaft der Menschen über die Erde, die absolute Verfügungsgewalt über alle Tiere - allerdings nicht von Menschen über Menschen. Und als seine RepräsentantInnen sollen die Menschen sich an der gnädigen Herrschaft Gottes orientieren, die pflegt und bewahrt, beschützt und liebt und der „Natur den Raum zum eigenen Gedeihen“ lässt.¹⁹

Den Blick für die Schönheit der Sternenwelt, die ökologische Fürsorge, den verantwortungsvollen, solidarischen Umgang mit den Tieren, kurz: die Ehrfurcht vor dem Leben haben wir weitgehend verlernt. Wenn wir den Himmel betrachten, sprechen wir von Galaxien, Milchstraßen und Licht-

jahren und denken zugleich an Raumfahrt. Ähnlich verhält es sich mit unserem Verhältnis zu den Tieren. Unser Herrschaftsverhältnis ihnen gegenüber ist hemmungslos zerstörerisch geworden, es reicht von Freiheitsberaubung über Ausbeutung bis hin zur Ausrottung. Denken wir an die vielen Skandale gegenüber Tieren allein im vergangenen Jahr - von „Fleisch“skandalen ist meistens die Rede.²⁰

Bei Fischen wird häufig nur noch in Kategorien von Fischbeständen, Fangquoten und gefährdeten Nahrungsressourcen geredet und dabei verdrängt, dass uns in unserem Nützlichkeitsdenken das gleiche Los mit der Natur verbindet.²¹

Damit uns unsere Herrschaftsaufgaben nicht ganz entgleiten, müssen wir anfangen, eine gerechtere, geschwisterliche Welt zu verwirklichen, wo keine und keiner mehr andere beherrscht. Mit dem Lobpreis Gottes in Psalm 8 jedenfalls sind weder Gewaltherrschaft noch Umweltzerstörung zu rechtfertigen.

Brigitte Gutjahr

Literaturhinweis:

- ¹ Zenger, Erich, Mit meinem Gott überspringe ich Mauern. Psalmen Auslegungen, Freiburg 2003, S. 14; vgl. auch *Bibel in gerechter Sprache*, Einleitung zum Buch der Psalmen S. 1040f.
- ² Vgl. Seybold, Klaus, Die Psalmen. Hdb. z. AT 1,15, Tübingen 1996, S. 48-52.
- ³ Ich benutze hier die Elberfelder Bibel, revidierte Sonderausgabe 1995.
- ⁴ Vgl. dazu Schüssler Fiorenza, Elisabeth, Zu ihrem Gedächtnis ... Eine feministisch-theologische Rekonstruktion der christlichen Ursprünge, München 1988, S. 75
- ⁵ Vgl. Wegener, Hildburg, „Siehe, das ist meine Beauftragte“, in: Dies. u.a. (Hg.), Frauen fordern eine gerechte Sprache, Gütersloh 1990, S. 84-101
- ⁶ Siehe dazu *Bibel in gerechter Sprache*, Einleitung und S. 2356-2360.
- ⁷ *Bibel in gerechter Sprache*, Einleitung, S. 19f.
- ⁸ Kleine Kreise vor einem Wort sind ein Hinweis auf das entsprechende Wort des Originaltextes, das am inneren Rand steht und im Glossar im Anhang der *Bibel in gerechter Sprache* S. 2231-2282 erklärt wird. Die Hinweise am Außenrand sind die meistens üblichen Querverweise auf biblische Parallelstellen.
- ⁹ *Bibel in gerechter Sprache* S. 2366.
- ¹⁰ Ebd., Einleitung S. 16-21.
- ¹¹ Vgl. Oeming, Manfred, Das Buch der Psalmen. Psalm 1-14, Neuer Stuttgarter Kommentar AT 13/1, hg. v. Dohmen, Chr., Stuttgart 2000, S. 84f.; Assel, Heinrich, Art. Namen Gottes II, RGG 6, Tübingen 2003, Sp. 42f.
- ¹² Siehe *Bibel in gerechter Sprache*, Einleitung S. 19.
- ¹³ Luther hat das Wirken und „alle Eigenschaften Gottes als relationale Eigenschaften interpretiert, durch die er die Beziehung zu seinen ... Geschöpfen setzt und es ihnen ermöglicht, sich in Entsprechung zu seinem Wesen und Willen zu ihm in Beziehung zu setzen“. Zit. bei Schwöbel, Chr. Art. Gott, b) Der Name Gottes: Wer ist Gott?, RGG 3, Tübingen 2000, Sp. 1120f.
- ¹⁴ Kock, Manfred, Eröffnungsvortrag zur Veranstaltungsreihe „Was ist der Mensch?“ der Landeszentrale für Politische Bildung des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin 2003.
- ¹⁵ Vgl. Sölle, Dorothee, Lieben und arbeiten. Eine Theologie der Schöpfung, 2. Aufl. Stuttgart 1985, S. 61f.; Wolff, Hans Walter, Anthropologie des Alten Testaments, 5. Aufl. München 1990, S. 238ff.
- ¹⁶ Vgl. Oeming, M., Buch der Psalmen S. 88
- ¹⁷ Vgl. Hojenski, Chr., Hübner, B., Hundrup, R., Meyer, M., Frauen und Macht. Mit mir machen lassen - Mich auf den Weg machen, in: Dies., Meine Seele sieht das Land der Freiheit. Feministische Liturgien - Modelle für die Praxis, Münster 1960, S. 183ff.
- ¹⁸ Schaumberger, Christine, Subversive Bekehrung, in: Dies./Schottroff, Luise, Schuld und Macht. Studien zu einer feministischen Befreiungstheologie, München 1988, S. 281.
- ¹⁹ Krötke, Wolf, Art. Herrschaft, II. Dogmatisch, RGG 3, Sp. 1689; Oeming, M., Buch der Psalmen S. 89.
- ²⁰ An das Töten von Tieren ist in Gen 1 wohl noch nicht gedacht, wohl aber in Gen 9,3.
- ²¹ Vgl. Sölle, D., Lieben und arbeiten S. 34f.

Gedanken zu Gottesnamen

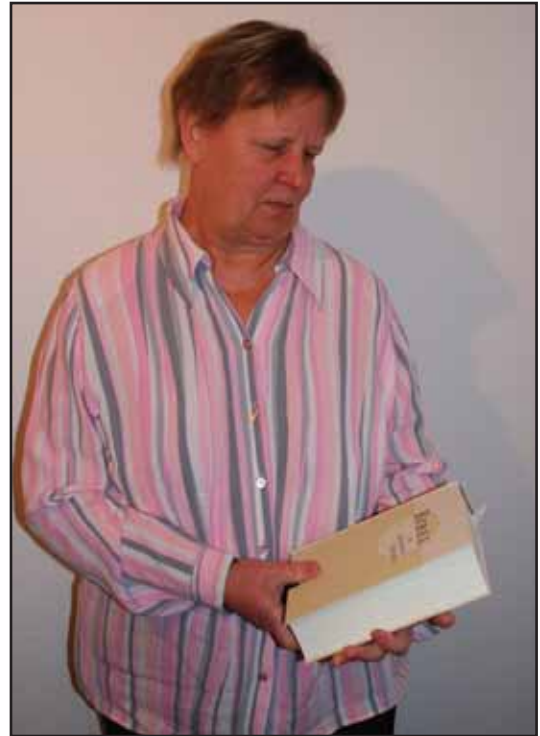
Die folgenden Gedanken sind meine subjektiven Ideen, angeregt durch die verschiedenen Gottesnamen in der *Bibel in gerechter Sprache*. Ich möchte Sie einladen, sich eigene Gedanken dazu zu machen und die Überlegungen zu den verschiedenen Gottesnamen zu nutzen, um sich mit den verschiedenen Aspekten Gottes auseinander zu setzen.

die Lebendige

In der neuen Bibelübersetzung wird **die Lebendige** als ein Name für Gott genutzt. **Die Lebendige** spricht mich an, weil damit Leben vermittelt wird. Etwas Lebendiges bewegt sich, verändert sich, zeigt sich von anderen Seiten, entwickelt sich weiter. Damit steht dieser Gottesname im Kontrast zu dem Bild des Herrn, den es anzubeten gilt, der die Macht hat. **Die Lebendige** vermittelt viel mehr Entwicklungsmöglichkeiten, andere Sichtweisen, ist nicht beschränkt auf ein Geschlecht, auch, wenn durch den Artikel „die“ angezeigt wird, dass momentan der weibliche Aspekt Gottes im Blickpunkt ist. Lebendiges, sich Veränderndes gegenüber von Starre, Vielseitigkeit, neue, ungewohnte, unerwartete Sichtweisen gegenüber von Einseitigkeit, auch so kann ich Gott sehen, erleben, mehr als nur männlich oder nur weiblich.

lebendig – sich verändernd, erneuernd, endend und neu beginnend, anders, unerwartete Dimension ...

Das gibt mir Zuversicht – es muss nicht so bleiben. Es kann wachsen, sich entwickeln unter dem Einfluss **der Lebendigen**. Da ist Kraft; Vitalität und Entwicklung wird möglich.



Ein schönes Bild, das uns Menschen wiederum Raum gibt für Entwicklung, denn wenn Gott **die Lebendige** ist, dann sind auch wir als ihr Abbild lebendig. Dann sind auch wir nicht Regeln und Knechtschaft unterworfen, sondern frei, uns zu entwickeln und zu leben.

Die Lebendige vermittelt Kraft und Unterstützung, ist mehr als nur männlich oder weiblich, enthält Energie und Hoffnung.

ich bin da

Dieser Gottesname vermittelt Präsenz. Ein Gott, der immer erreichbar, anwesend ist. In **ich bin da** können Menschen Vertrauen setzen, es ist ein Gegenüber zu allen Zeiten an allen Orten. Ein Gottesbild, auf das Menschen bauen können, welches Sicherheit gibt. Es sagt mir: Gleichgültig, was ihr Menschen tut, ich bin da und sehe und begleite euer Tun; egal ob ihr euch im Sessel zurücklehnt oder hektisch durch die Welt rast, ob ihr Hunger leidet oder vom überladenen Büffet nascht, ob ihr krank seid und Schmerzen leidet oder glücklich euer Leben genießt. Ihr könnt mit mir reden, meine Anwesenheit wahrnehmen oder sie ignorieren – **ich bin da**.

Ich bin da vermittelt eine neutrale Anwesenheit Gottes, keine Wertung des menschlichen Handelns. Ein Gegenüber, welches für meine Fragen da ist und sich auch nicht abwendet – **ich bin da**.

die Ewige

Die Ewige ist schon immer da, noch da, wenn mein Sein auf dieser Erde lange vorbei ist. Ich sehe Parallelen zu **ich bin da**. **Die Ewige** hat Bestand über menschliches Denken und Handeln hinaus, überdauert schon seit Ewigkeiten bis in Ewigkeit.

die Eine

Die Besondere, die Herausragende, die Einzigartige - diese Begriffe fassen für mich den einen Schwerpunkt dieses Gottesnamens. Gott wird als einzigartig und unverwechselbar charakterisiert. Der zweite Schwerpunkt liegt für mich in der Einheit, der Unteilbarkeit. **Die Eine** ist alles in einem und kann z.B. nicht in einen strafenden Gott und den lieben Gott der Kindergebete gespalten werden. **Die Eine** hebt sich ab von allem Übrigen. Das Bild vermittelt Größe und nicht zu überschauende, unendliche Dimension.

Wenn Gott die Menschen, Frauen und Männer nach seinem, ihrem Bilde geschaffen hat, dürfen wir für uns auch die Einzigartigkeit in Anspruch nehmen, dürfen uns freuen an der Ganzheit jeder Einzelnen, jedes Einzelnen.

Bei der Auseinandersetzung mit den Gottesnamen und den Bildern, die damit vermittelt werden, hilft mir besonders der weite Rahmen, den **die Lebendige** schafft. Darum stimme ich Maria zu: Meine Seele lobt **die Lebendige**.

Iris Müller



Gottesdienst Vorschlag I

Musik zu Beginn

Begrüßung

Der Friede Gottes sei mit uns allen.

Es ist eine schöne Tradition geworden, den 14. Sonntag nach Trinitatis als Sonntag der ökumenischen Dekade „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ zu feiern. Die mit der Erstellung des Heftes beauftragten Frauen und Männer im Kirchenkreis Ottweiler haben im Austausch über die *Bibel in gerechter Sprache* und besonders im Nachdenken über die „Namen Gottes“ viele gute gemeinsame Erfahrungen gesammelt. Einige davon sind in diesem Gottesdienstentwurf zusammengefasst. Lassen Sie sich in diesem Gottesdienst von Gott selbst ansprechen und nennen Sie Gott beim Namen. Beginnen wir mit dem Lied „Ich steh vor dir mit leeren Händen“

Lied: Ich steh vor dir mit leeren Händen, eg 382, 1-3

Eingangsvotum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes.

Gott ist die Kraft, die ins Leben ruft.

Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.

In Gottes Geist können wir heute glaubwürdig leben.

Psalm 34 im Wechsel

(Da der Psalm in zwei Übersetzungen Vers für Vers hintereinander gebetet wird, sollen auf alle Fälle zwei Gruppen wie eingeteilt abwechselnd sprechen. Schön ist es auch, wenn Gruppe I von den Frauen und Gruppe II von den Männern gebetet wird.)

- I Ich will den Herrn loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
- II Ich will die Ewige segnen die ganze Zeit,
immerfort soll mein Mund ihr zujubeln.
- I Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,
dass es die Elenden hören und sich freuen.
- II Über die Ewige soll meine Lebenskraft jubeln.
Die gebeugt sind, werden es hören, sie werden sich freuen.
- I Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.
- II Als ich die Ewige suchte, da antwortete sie mir,
aus meiner ganzen Furcht zog sie mich heraus.
- I Der Engel des Herrn lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.
- II Der Engel der Ewigen lagert sich schützend um die,
die sie fürchten, und rettet sie.
- I Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet.
- II Fühlt und seht, wie gütig die Ewige ist.
Glücklich der Mann, die Frau, die sich bei ihr bergen.

eg 177.1



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn und dem Hei - li - gen Geist, wie es war im An - fang,
jetzt und im - mer - dar und von E - wig - keit zu E - wig - keit. A - men.

Kyrie-Gebet

Gott, du rufst mich bei meinem Namen.
Ich aber höre gerne weg und nehme deinen Ruf nicht ernst.
Du lässt dich von mir mit deinen Namen anrufen
Ich aber bin oft ängstlich und es fehlt mir an Phantasie,
deine Größe und Freundlichkeit beim Namen zu nennen.

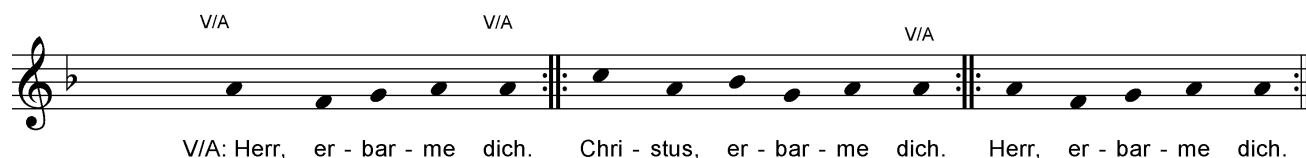
Jesus Christus, du öffnest den Weg zum Leben.
Ich aber suche meinen Weg selbst oder schreibe ihn anderen vor.
Du bist die Wahrheit.
Ich aber verrenne mich oft in meinen Gedanken und glaube den Lügen anderer.

Heiliger Geist, du lehrst uns die Weisheit.
Ich aber will keine Belehrungen und doch belehre ich gern andere.
Du leitest uns zur Toleranz.
Ich aber bin oft unduldsam und lasse andere nichts gelten.

Gott, dein Name ist Erbarmen und Trösterin.
Christus, dein Name ist Bruder und Heiland.
Heiliger Geist, dein Name ist Kraft und Lebensquell.

Gott, hilf mir, neu zu werden und deinen Namen zu trauen.
Erbarme dich!

eg 178.5



V/A: Herr, er - bar - me dich. Chri - stus, er - bar - me dich. Herr, er - bar - me dich.

Gloria-Gebet

Gott, deine Namen sollen mir gesegnet sein.
Du bist nahe allen, die Erbarmen suchen und sich nach Trost sehnen.
Siehe, um Trost war mir sehr bange.
Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen,
dass sie nicht verdürbe;
denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.

eg 180.2



Gott in der Höh sei Preis und Ehr, den Men - schen Fried auf Er - den.
All - mächt - ger Va - ter, höch - ster Herr, du sollst ver - herr - licht wer - den.



Herr Je - sus Chri - stus, Got - tes Sohn, wir rüh - men dei - nen Na - men;



du wohnst mit Gott dem Heil - gen Geist im Licht des Va - ters. A - men.

Salutatio

Lit.: Gottes Kraft und Liebe sei mit euch!

Gem.: Und mit deinem Geiste!

Kollektengebet

Gott, wenn ich über deine Namen nachdenke,
dann merke ich, wie klein mein Geist
und wie beschränkt meine Phantasie sind.
Du übersteigst mein Denken und Begreifen
und lässt mich doch sagen: Mein Gott.
Du lächelst über meine Schwächen
und stehst mir doch mit deiner Stärke zur Seite.
Du vergibst mir meine Vergehen
und stehst für mich ein mit deinem Namen.
Darum bitte ich dich auch jetzt um deine Gegenwart
heute in diesem Gottesdienst
und jeden Tag in meinem Leben.
Amen.

Lesung: Lukas 1, 46-55

(Auch hier kann die Bibelstelle mit zwei verteilten Rollen gelesen werden. Bei nur einer Lesung empfiehlt sich der liturgische Gebrauch der Lutherübersetzung, die Übersetzung aus der „Bibel in gerechter Sprache“ wird vor oder in der Predigt dann gelesen.)

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Kindsckinder. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist

Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten.

Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.
Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

„Meine Seele lobt die Lebendige, und mein Geist jubelt über Gott, die mich gerettet hat. Sie hat auf die Erniedrigung ihrer Sklavin geschaut.

Seht, von nun an werden mich alle Generationen glücklich preisen, denn Großes hat die göttliche Macht an mir getan, und heilig ist ihr Name.

Ihr Erbarmen schenkt sie von Generation zu Generation denen, die Ehrfurcht vor ihr haben.

Sie hat Gewaltiges bewirkt. Mit ihrem Arm hat sie die auseinander getrieben, die ihr Herz darauf gerichtet haben, sich über andere zu erheben.

Sie hat Mächtige von den Thronen gestürzt und Erniedrigte erhöht, Hungernde hat sie mit Gutem gefüllt und Reiche leer weggeschickt.

Sie hat sich Israels, ihres Kindes, angenommen und sich an ihre Barmherzigkeit erinnert, wie sie es unseren Vorfahren zugesagt hatte, Sara und Abraham und ihren Nachkommen für alle Zeit.“

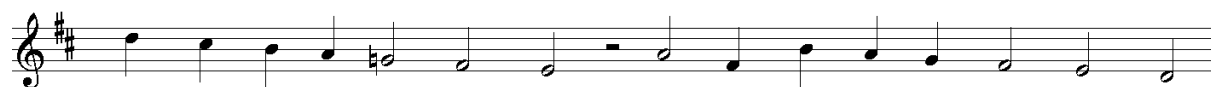
Lied: Gott, meine Seele schaut nach oben, Melodie: eg 458, Text: Wolfgang Struß 2007



1. Gott, mei-ne See-le schaut nach o-ben: Ich will, Le-ben-di-ge, dich lo-ben. Du
2. Gott, mei-ne See-le schaut nach o-ben: Ich will, Le-ben-di-ge, dich lo-ben. Zu
3. Gott, mei-ne See-le schaut nach o-ben: Ich will, Le-ben-di-ge, dich lo-ben. Du



hast mich er-nie-drigt ge-acht'. Du hast an mir Gro-Bes voll-bracht. Die
Ge-ne-ra-tio-nen ohn' End hast du dein Er-bar-men ge-wend't. Die
schaust vol-ler Lie-be uns an, ob Kin-der, ob Frau o-der Mann: Vor



Mäch-ti-gen, die stößt du fort, er-hebst die Ar-men durch dein Wort.
Rei-chen du zu tei-len lehrst, dem Hun-ger und der Not du wehrst.
dir sind al-le Men-schen gleich. Das heilt mein Le-ben, macht mich reich.



Wenn ich, Le-ben-di-ge, das se-he, weiß sich mein Geist in dei-ner Nä-he.
Wenn ich, Le-ben-di-ge, das se-he, weiß sich mein Geist in dei-ner Nä-he.
Wenn ich, Le-ben-di-ge, das se-he, weiß sich mein Geist in dei-ner Nä-he.

Glaubensbekenntnis

Lied: Wir strecken uns nach dir, eg 664

Predigt

Meine Seele lobt die Lebendige Lukas 1,46

Ich öffne die Post. Ein Werbebrief. In dicken Lettern prangt mir mein Name entgegen: „Herzlichen Glückwunsch! Sie haben gewonnen, Herr Struß. Ihr Name wurde mit nur vier weiteren aus dem Bereich Ihrer Postleitzahl ermittelt. Nutzen Sie Ihre Chance, Herr Struß! Senden Sie noch heute das vorbereitete Antwortcouvert zurück und profitieren Sie von der Zusatzchance der ersten einhundert Einsender!“

Wir kennen alle solche Briefe. Was mich beklemmt, ist der Anblick meines in extra großen Buchstaben geschriebenen Namens. Und das schallt mir gleichsam in den Ohren. Drei oder vier mal taucht er auf der einen Seite auf, fordernd, aufdringlich, anmaßend, während ich den Namen des Absenders kaum entziffern kann.

Er aber tut, als kenne er mich persönlich, als sei ich besonders hervorgehoben aus der Masse der anderen, privilegiert - und will doch im Grunde nur über mich verfügen, mich verleiten, ja, mich missbrauchen.

Dafür gebe ich meinen Namen nicht her! Namen ...

Namen sind ja etwas Besonderes. Wir geben den Dingen einen Namen, um ihrer habhaft zu werden. Wir geben Pflanzen und Tieren einen Namen, um sie unterscheiden zu können. Wir geben uns einen Namen, um miteinander zu kommunizieren. Namen sind wichtig. Aber auch das andere ist wichtig: Mit der Preisgabe des Namens trete ich aus der Anonymität heraus, werde ich sichtbar und auch angreifbar.

„Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiÙ!“ Hinter der Anonymität konnte dieser Zwerg seine Macht ausüben und sein unmenschliches Wesen verbergen. Als sein Name bekannt wurde, zerriss es ihn selbst angesichts seiner Machtlosigkeit.

Namen ...

Hat Gott einen Namen? Ist Gott schon ein Name? „Der Gott soll mich wieder gesund machen!“ Für Kinder ist Gott kein Name. Es ist eine Bezeichnung. Ich denke, auch für uns „Profis“ ist Gott eher Inbegriff für alles Übergeordnete, Transzendente – als Name. Wir Theologen stehen daher auch in der Gefahr, mehr über Gott zu reden als mit Gott.

Die *Bibel in gerechter Sprache* möchte sichtbar machen, dass Gott einen Namen hat. Zugleich möchte sie aber auch die Ehrfurcht erhalten, die mit der Nennung des Gottesnamens verbunden ist und weist darauf hin, dass seit biblischer Zeit der Eigenname Gottes nicht ausgesprochen wurde. Wie aber kann eine Beziehung entstehen ohne Namen?

Eine Hilfe ist das Wort Adonaj, das den Herrschaftsanspruch Gottes über seine Schöpfung unterstreicht, zugleich aber durch die Endung aj („mein“) eine persönliche Beziehung zu Gott ausdrückt. **Mein Gott!** Natürlich liegt in dem „mein“ auch ein Besitzanspruch. Und es gibt ja nicht wenige, die sich so Gott durchaus verfügbar machen wollen. Ich möchte uns an dieser Stelle in ein Stück Literatur entführen, wo Rainer Maria Rilke über dieses „mein“ wie folgt nachgedacht hat:

*Du musst nicht bangen, Gott. Sie sagen: mein
zu allen Dingen, die geduldig sind.
Sie sind wie Wind, der an die Zweige streift
und sagt: mein Baum.
Sie merken kaum,
wie alles glüht, was ihre Hand ergreift, -
so dass sie's auch an seinem letzten Saum
nicht halten können ohne zu verbrennen.
Sie sagen mein, wie manchmal einer gern
den Fürsten Freund nennt im Gespräch mit Bauern,
wenn dieser Fürst sehr groß ist und – sehr fern.
Sie sagen mein von ihren fremden Mauern
und kennen gar nicht ihres Hauses Herrn.
Sie sagen mein und nennen es Besitz,
wenn jedes Ding sich schließt, dem sie sich nahn,
so wie ein abgeschmackter Scharlatan
vielleicht die Sonne sein nennt und den Blitz.*

*So sagen sie: mein Leben, meine Frau,
mein Hund, mein Kind, und wissen doch genau,
dass alles: Leben, Frau und Hund und Kind
fremde Gebilde sind, daran sie blind
mit ihren ausgestreckten Händen stoßen.
Gewissheit freilich ist das nur den Großen,
die sich nach Augen sehnen. Denn die Andern
wollens nicht hören, dass ihr armes Wandern
mit keinem Dinge rings zusammenhängt,
dass sie, von ihrer Habe fortgedrängt,
nicht anerkannt von ihrem Eigentume
das Weib so wenig haben wie die Blume,
die eines fremden Lebens ist für alle.
Falle nicht, Gott, aus deinem Gleichgewicht.
Auch der dich liebt und der dein Angesicht
erkennt im Dunkel, wenn er wie ein Licht
in deinem Atem schwankt, - besitzt dich nicht.
Und wenn dich einer in der Nacht erfasst;
so dass du kommen musst in sein Gebet:
Du bist der Gast,
der wieder weiter geht.
Wer kann dich halten, Gott?*

Wer kann dich halten Gott? Das „mein“ kann es nicht, schon gar nicht, wenn es verfügen oder besitzen will. Ich kann Gott nicht halten. Ich kann mich nur für Gott offen halten. Und dazu leitet die *Bibel* in gerechter Sprache an, mit den vorgeschlagenen Namen selbst zu einer neuen Verbundenheit zu kommen, Namen einzusetzen, die für mich beschreiben, was Gott **mir** bedeutet, wie die Beziehung zwischen mir und Gott ist.

Das ist das Phänomen, das Liebende miteinander erleben: Wenn sie scheu den Namen des oder der Geliebten ganz bewusst und voller Liebe nennen. Wie anders klingt dann ein Name. Und warum denn suchen und finden Liebende eine Vielfalt von (Kose-) Namen füreinander, bei denen sie sich rufen. Sie beschreiben darin ihre Lebenssituation, ihre Beziehung, ihre Liebe. Für manch Außenste-

hende wirkt das vielleicht lächerlich, für die Liebenden selbst ist es Ausdruck ihrer lebendigen Phantasie, ihrer Achtung und Zuneigung.

Ich entdecke Ähnliches im Moment in der Beziehung zu meinem Enkelkind Jakob, gerade mal acht Monate alt. Da reicht die Palette ja nach Situation vom „Du Scheißerle“ bis hin zum „mein kleiner König“, und doch ist in jedem Wort die Ehrfurcht vor dem Wunder des kleinen Lebens dabei.

Viel anders wird Maria mit ihrem göttlichen Sohn auch nicht gesprochen haben, als sie nach der erlebnisreichen Geburt in Bethlehem wieder in Nazareth angekommen waren und Windelwechsel und Stillen den Alltag beherrschten.

Aber Maria hatte ja in ihrem Herzen bewahrt und bewegt, auch was die Umstände vor dieser Geburt ausmachten. Die Erscheinung des Engels Gabriel mit der Botschaft: Du wirst schwanger werden und dein Kind wird „Sohn des Höchsten“ genannt werden. Und dann ihr Besuch bei Elisabeth. Maria spürt, dass ihr Kind alles verändern wird. Diese gute Hoffnung trägt sie tief in sich. Und in dieser Hoffnung singt sie von Gottes Umsturz und von Gottes Erbarmen. Sie spürt in sich dieses neue Leben. Gott selbst ist das Leben. Von Maria und mit ihrem Lied lerne ich, wie ich neu über und mit Gott reden kann, wie ich Namen für Gott finden kann.

„Meine Seele lobt die Lebendige,
 und mein Geist jubelt über Gott, die mich gerettet hat.
 Sie hat auf die Erniedrigung ihrer Sklavin geschaut.
 Seht, von nun an werden mich alle Generationen glücklich preisen,
 denn Großes hat die göttliche Macht an mir getan,
 und heilig ist ihr Name.
 Ihr Erbarmen schenkt sie von Generation zu Generation denen,
 die Ehrfurcht vor ihr haben.
 Sie hat Gewaltiges bewirkt.
 Mit ihrem Arm hat sie die auseinander getrieben,
 die ihr Herz darauf gerichtet haben, sich über andere zu erheben.
 Sie hat Mächtige von den Thronen gestürzt und Erniedrigte erhöht,
 Hungernde hat sie mit Gutem gefüllt und Reiche leer weggeschickt.
 Sie hat sich Israels, ihres Kindes, angenommen
 Und sich an ihre Barmherzigkeit erinnert,
 wie sie es unseren Vorfahren zugesagt hatte,
 Sara und Abraham und ihren Nachkommen für alle Zeit.“

Eine großartige Übertragung. Sie macht mir Mut, selbst nach Namen zu suchen, die meine Beziehung zu Gott deutlich machen. Und diese Beziehung ist ja einem steten Wandel unterworfen. Ich kann heute sagen: „Der Ferne“, und morgen: „der Nahe“. Ich kann heute sagen: „Du Fremde“, und morgen: „Du Vertraute“. Ich sage: „Du, meine Freude“ oder „Du mein Trost“.

Und ich selbst weiß, ich bin von Gott beim Namen gerufen: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen: **Du bist mein!**“ (Jes. 43,1)
 Und diese Anrede, dieses Rufen ist etwas anderes als die Namensnennung in den Werbebriefen. Das ist wie ein sanftes Flüstern, ein Werben. Gott ruft als die Quelle meines Lebens. Gott ruft als der Brunnen meines Heils. Gott ruft als die Kraft, die mir Mut zum Leben gibt, mich aufrichtet, wenn ich niedergeschlagen bin, mich tröstet, wenn ich traurig bin, mit mir lacht, wenn ich mich freue. Dann ruft Gott mich zärtlich beim Namen, wie es ein liebevoller Vater oder eine fürsorgende Mutter tun und ich weiß: Ich bin geliebt, geborgen, aufgehoben.

Ich persönlich merke, dass ich aber immer wieder gerne auf die Formulierung „mein Gott“ zurückkomme. „Mein“ – noch einmal nicht im Sinne der Verfügbarkeit, die Rilke moniert, ich besitze Gott nicht und kann ihn nicht festhalten – aber „mein“ in diesem Sinne, dass er mein ganzes Leben festhält. Dafür steht er mit seinem Namen! Und hinter diesem „mein Gott“ möchte ich offen sein und bleiben für alle Namen, mit denen wir uns Gott nähern wollen.
Amen.

Kanon: Gottes Namen

Melodie und Text: Wolfgang Struß, 2007

1.



Mei - ne See - le ruht in Gott,



und ich sin-ne nach sei - nen Na - men.

2.



Du bist Ha - Schem, der E - wi - ge, die —



Quel - le der Ge - rech - tig - keit und Lie - be. Du

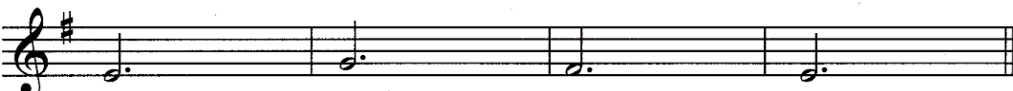
3.



bist der du bist! Du bist die Le - ben - di - ge, der



Hei - li - ge, die Ei - ne. A - men.

Ostinato


Ich ruh' in Gott.

Hinführung zum Abendmahl

Gott, deine Namen sind uns heilig.
 Komme zu uns in deinen Namen,
 öffne uns den Mund, dass wir sie aussprechen,
 öffne unsere Herzen und Sinne,
 dass wir sie begreifen und über sie staunen.
 Wir wollen dich preisen, Gott,
 du Quelle des Lebens.
 Du schenkst uns Brot und Wein,
 Früchte menschlicher Arbeit,
 von dir, Gott, bereitet zu Gaben,
 die uns zum Leben stärken.
 Wir danken dir, weil wir leben, morgen und heute,
 wie wir gestern und alle Tage gelebt haben
 aus deiner Gnade, Gott.
 Weil wir hoffen,
 dass unser Leben in dir verwurzelt bleibt,
 erinnern wir uns an das erste Abendmahl
 und hören die Einsetzungsworte:

Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Lied eg 190.4

Sie - he, das ist Got - tes Lamm, das der Welt Sün - de trägt.

Fürbitten

Gott, du Lebendige, wir bitten dich,
 öffne unsere Herzen und Augen,
 dass wir dich in deinem ganzen reichen Wesen
 sehen und begreifen können.

Gott, du Einer, wir bitten dich,
 gehe du mit uns, wenn wir im Glauben nach dir suchen,
 dass wir in deiner Vielfalt die Einheit erkennen
 und eins werden.

Gott, du Ewige, wir bitten dich,
 lass dein Reich hier auf Erden Wirklichkeit werden
 und rüste uns mit deiner Kraft aus,
 dass wir einander lieben und achten.

Gott, du Unaussprechlicher, wir bitten dich,
nenne uns deine Namen und öffne uns den Mund,
dass wir deinen Ruhm verkündigen.

Gott, du Heilige, wir bitten dich,
lass deine Weisheit in unserer Seele wohnen,
dass wir die Unruhe des Tages ablegen
und Ruhe finden in dir.

Gott, lass uns deine Namen zusammen fassen
und dich anrufen mit dem Gebet,
das Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser...

Lied: Sollt ich meinem Gott nicht singen, eg 325, 1-4

Segen

Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Orgelnachspiel

Gottesdienst Vorschlag I: Wolfgang Struß

Gottesdienst Vorschlag II

Orgelvorspiel

Begrüßung

Heute ist Mirjamsonntag und ich begrüße alle ganz herzlich zu diesem Gottesdienst. Die Prophetin Mirjam, die Namensgeberin dieses Sonntags, soll uns an die Ökumenische Dekade „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ erinnern und uns mahnen, die Arbeit an einer gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern in unserer Kirche weiter voranzutreiben. Für den Gottesdienst gibt es jedes Jahr ein Thema. Dieses Jahr geht es um die *Bibel in gerechter Sprache*, eine Neuübersetzung, die einen Meilenstein bezüglich des Erreichens der Ziele der Dekade darstellt.

Das Thema und unser Gottesdienst heißt: Meine Seele lobt die Lebendige. Es geht um die weiblichen Gottesnamen, das weibliche Antlitz Gottes.

Votum

Wir kommen zusammen im Namen der Lebendigen,
die da war, die da ist und die da sein wird.

Mirjamlied: Im Lande der Knechtschaft, eg 680

Psalm 100

(aus der *Bibel in gerechter Sprache*, von allen gelesen)

Jubelt laut! Jubele der Einen zu, du ganze Erde!
Dient der Einen voller Freude,
kommt vor ihr Angesicht mit Jubelgeschrei!
Erkennt: die Eine, nur sie ist Gott.
Sie hat uns gemacht – ihr gehören wir.
Ihr Volk sind wir, die Herde ihrer Weide.
Kommt in ihre Tore mit Dank, in ihre Höfe mit Lobgesang!
Dankt ihr, segnet ihren Namen!
Ja, gut ist die Eine! Von Dauer ist ihre Freundlichkeit,
von Generation zu Generation reicht ihre Zuverlässigkeit.

Gemeinde: (3 x singen)

1. Gott, dei - ne Ta - ten we - cken Freu - de und Ju - bel ü - ber-

2. all, wo Men - schen woh - nen.

Kyrie

Gott, wir haben dich lange Zeit verkannt und dich nur in männlicher Gestalt beschrieben. Und wir haben uns verkannt, wenn wir eine weibliche Gotteserfahrung aus unserem Leben ausgeschlossen haben.

Vergib uns diese Schuld.

Gemeinde

G Dm G Dm

Ky - ri - e, er - barm dich, Gott. Ky - rie - e, er - barm dich, Gott.

G Dm Gsus4 G Dm

Ky - ri - e, er - bar - me dich un - ser.

Gloria

Spr. 8,35:

Die Weisheit spricht:

Wer mich findet, hat Leben gefunden und wird von der Ewigen Freude erhalten.

Gemeinde: eg 181.8

1. 2.

Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, A - men, A - men.

Kollektengebet

Gott, wir sind dankbar für die neue Bibelübersetzung und für die vielen Impulse, die wir dadurch erhalten haben und noch erhalten werden. Unser Geist jubelt über Gott, die in Frauen und Männern die Erkenntnis reifen ließ, dich endlich mit all deinen Namen und Eigenschaften sichtbar und ansprechbar werden zu lassen.

Wir danken für diese Befreiung. Wie froh ist nun Herz und Sinn; wie freudig wollen wir dich preisen, du Ewige, du Lebendige, du Eine.

Amen

Lied: Wir strecken uns nach dir, eg 664**Lesung: Lukas 1, 46-55 aus der *Bibel in gerechter Sprache***

Und Maria sprach:

Meine Seele lobt die Lebendige,

und mein Geist jubelt über Gott, die mich gerettet hat.

Sie hat auf die Erniedrigung ihrer Sklavin geschaut.

Seht, von nun an werden mich alle Generationen glücklich preisen,

denn Großes hat die göttliche Macht an mir getan, und heilig ist ihr Name.

Ihr Erbarmen schenkt sie von Generation zu Generation denen,

die Ehrfurcht vor ihr haben.

Sie hat Gewaltiges bewirkt.

Mit ihrem Arm hat sie die auseinander getrieben,
 die ihr Herz darauf gerichtet haben, sich über andere zu erheben.
 Sie hat Mächtige von den Thronen gestürzt und Erniedrigte erhöht,
 Hungernde hat sie mit Gutem gefüllt und Reiche leer weggeschickt.
 Sie hat sich Israels, ihres Kindes, angenommen
 und sich an ihre Barmherzigkeit erinnert,
 wie sie es unseren Vorfahren zugesagt hatte,
 Sara uns Abraham und ihren Nachkommen für alle Zeit.

Glaubensbekenntnis: eg 815

Gott, Ursprung des Lebens,
 Grund allen Seins,
 unsere Hoffnung.

Geist des Lebens,
 heilender Atem Gottes,
 unsere Kraft zur Versöhnung.

Dich loben wir.

Dich beten wir an.

Jesus Christus, Gottes Sohn,
 aus dem Tod Erstandener,
 unser Leben.

Du, Gott, schaffst neu die Erde.
 Dich, Gott, bekennen wir
 Vor aller Welt.

Dir danken wir.

Dir, Gott, vertrauen wir uns an
 In Zeit und Ewigkeit. Amen.

Lied: Ein brausender Wind, ein flackerndes Licht



Ein brau - sen - der Wind, ein fla - ckern - des Licht,
 noch fas - sen es die Men - schen nicht. Doch plötz - lich
 wird ein Wort ge - weckt, von Geist und Feu - er an - ge -
 steckt, ein brau - sen - der Wind, ein fla - ckern - des Licht.

2. Ein zündendes Wort, ein farbiger Klang: /
Aus vielen Sprachen ein Gesang, / mit Gottes
Atem ausgesandt, / von Mund zu Ohr, von Herz
zu Hand: / ein zündendes Wort, ein farbiger
Klang.

3. Ein göttlicher Hauch, ein brennender Traum: /
Gesang und Hoffnung füllen den Raum, / entlok-
ken einen Freudensprung, / beflügeln die Begei-
sterung, / ein göttlicher Hauch, ein brennender
Traum.

4. Ein wachsendes Licht, ein zärtlicher Wind, /
wo Menschen beieinander sind, / da wird das
Brot gerecht geteilt. / Die Taube trägt ein Frie-
denskleid, / ein wachsendes Licht, ein zärtlicher
Wind.

Predigt

Liebe Gemeinde,

die *Bibel in gerechter Sprache* ist nun fast ein Jahr auf dem Markt. Ich weiß nicht, ob Sie diese Bibel besitzen oder nicht und wenn ja, ob Sie Ihre Studien darin und damit machen. Es mag sein, dass Sie heute zum ersten Mal eine Lesung aus dieser Bibel gehört haben.

Aber zu welchem Zeitpunkt Sie mit dieser Bibel in Berührung gekommen sind oder kommen, es wird so sein wie wir eben im Lied gesungen haben:

... plötzlich wird ein Wort geweckt, von Geist und Feuer angesteckt!

Und: Ein zündendes Wort, ein farbiger Klang; aus vielen Sprachen ein Gesang ...

Pfingsten mitten in der Trinitatiszeit!

Die Ohren weiten sich, andere Worte als gewohnt erreichen das Innere und öffnen andere Bereiche von Herz und Seele. Wie Schuppen von den Augen kann es fallen, diese Erkenntnis des Neuen!
Eben: plötzlich wird ein Wort geweckt von Geist und Feuer angesteckt.

Als zentralen Text, auch für die Predigt, hören wir nochmals aus der *Bibel in gerechter Sprache* das Magnificat der Maria aus Lukas 1:

Lesung Lukas 1, 46 – 55

Diese neue Übersetzung ist meines Erachtens sprachlich sehr gut gelungen.

Aber ich möchte das Magnificat heute aus einem anderen Grund in den Mittelpunkt stellen. Denn an den Sätzen von Marias Lobgesang lässt sich der Sinn des heutigen Mirjamsonntags wunderbar erläutern.

Der Mirjamsonntag soll die Erinnerung an die Ökumenische Dekade „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ wach halten und uns alle mahnen, an der Erreichung der Ziele weiter zu arbeiten. Ein Ziel ist, den großen Anteil und die Leistungen von Frauen in Verkündigung und Theologie sichtbar und ihnen so Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Durch die *Bibel in gerechter Sprache* ist dieses Ziel ein ganzes Stück näher gerückt.

An drei Sätzen der neuen Übersetzung lässt sich dies besonders gut verdeutlichen.

- Meine Seele lobt die Lebendige und mein Geist jubelt über Gott, die mich gerettet hat.
- Sie hat Mächtige von den Thronen gestürzt und Erniedrigte erhöht.
- Sie hat sich Israels angenommen, wie sie es unseren Vorfahren zugesagt hatte, Sara und Abraham und ihren Nachkommen für alle Zeit.

Meine Seele lobt die Lebendige und mein Geist jubelt über Gott, die mich gerettet hat.

Die Fröhlichkeit, das Glück der Maria, das freudige Zusammensein mit ihrer ebenfalls schwangeren Cousine Elisabeth, ihr Jubilieren ist richtig zu hören. Maria teilt sich mit, bis heute, ihr Jubilieren ist ansteckend.

Und ihr Lob klingt jetzt authentischer als in den bisherigen Übersetzungen, wenn sie, eine Frau, die Lebendige, Schöpferin allen Lebens und des Lebens in ihr besingt. Maria reflektiert ihre Gotteserfahrung, die sie mit Elisabeth teilt. Dass Gott weiblich empfunden und erlebt wird, ist selbstverständlich.

Wie lange mussten Frauen solche Gottesbilder missen! Gott, die/der sich die Menschen zum Bilde schuf, schuf sie als Frau und Mann. Das wissen wir alle, wir haben es so gelernt. Unsere Traditionsgeschichte aber überlieferte nur das männliche Gottesbild. Gottesdienste predigen das männliche Gottesbild. Der „Herr“ und „Vater“ ist allgegenwärtig.

Dabei ist es wichtig, Gott im eigenen Geschlecht transzendiert erfahren zu können und vor allem zu dürfen, ohne sich dem Verdacht der Häresie oder zumindest der Lächerlichkeit ausgesetzt zu sehen. Vielleicht können Männer dies nicht nachempfinden, da sie bezüglich der Transzendenz nichts vermissen mussten.

Insofern ist es doch mehr als verständlich, dass Frauen sich freuen, mit der neuen Bibelübersetzung endlich Gott in ihrem Geschlecht anrufen und loben zu dürfen. Gerade Schwangerschaft und Geburt sind so elementar weibliche Erfahrungen, dass hier die weibliche Gottesanrufung wahrhaftig fehlte.

Sie hat Mächtige von den Thronen gestürzt und Erniedrigte erhöht.

Maria verkündet uns, was uns das Neue Testament lehrt, nämlich die Umkehrung der Machtverhältnisse.

Mit der neuen Übersetzung beginnt der Umsturz beim Gottesbild selbst. Das Jahrhunderte alte, mächtige, väterliche, männliche Gottesbild wird „vom Thron gestürzt“, d.h. vom alleinigen Thron, und das weibliche Gottesbild wird endlich gleichberechtigt inthronisiert.

Gott schuf den Menschen ihr/ihm zum Bilde und sie/er schuf ihn als Frau und Mann.

Endlich ist der weiblichen Seite Gottes Gerechtigkeit widerfahren.

Sie hat sich Israels angenommen, wie sie es unseren Vorfahren zugesagt hatte, Sara und Abraham und ihren Nachkommen für alle Zeit.

Es ist unbestritten, dass es neben den Stammvätern auch die Stammmütter Israels gibt. Aber das allein besagt noch nicht viel. Mag sein, dass Maria die Stammmütter mit besang. Schriftlich überliefert ist dies aber nicht.

Überliefert ist uns der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Herausgehoben ist die patriarchale, männliche Linie, der Stammbaum der Väter.

Die Stammmütter, d.h. die Ehefrauen von Abraham, Isaak und Jakob blieben bisher in solchen Aufzählungen unerwähnt und damit in ihren Leistungen verkannt.

Dabei beschreibt die Genesis die Tatsache des Segens und der Verheißung Gottes für Sara und Hagar ausführlich. Hagar – die als Sklavin Saras für sie einen Sohn gebiert - ist sogar die erste Theologin, die Gott beschreibt und benennt. In Genesis 16,13 sagt Hagar von Gott: „du bist el Roi, ein Gott des Hinschauens. Ich habe geschaut hinter der her, die mich anschaut“.

Ich könnte Sie nun fragen, wie viele dies von Sara und vor allem von Hagar wissen. Überhaupt ist Hagar eine verblüffend unbekannte Frau.

Es geht also auch hier um Gerechtigkeit, um das Benennen der Stammmütter und das Sichtbarmachen von Frauen in Verkündigung und Theologie.

Es ist gut, dass in der neuen Übersetzung zumindest Sara als Stammutter neben Abraham genannt wird. Ich persönlich würde mir auch Hagar in dieser Aufzählung wünschen.

Liebe Gemeinde,

die Übersetzenden der *Bibel in gerechter Sprache* haben viele Aspekte der Gerechtigkeit berücksichtigt. Dies auszuführen, wäre für heute zu viel.

Aus Anlass des Mirjamsontags habe ich lediglich den Aspekt der Gerechtigkeit gegenüber dem weiblichen Antlitz Gottes und gegenüber Frauen - angefangen von den Stammmüttern Israels bis zu uns heute – in den Vordergrund gerückt. Darum ging es in der Dekade „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ und darum geht es bis heute in unserer Kirchenpolitik.

Möge die neue Bibelübersetzung und möge die Einrichtung des jährlichen Mirjamsontags dazu beitragen, eine gerechte Gemeinschaft von Frauen und Männern in unserer Kirche tatsächlich zu verwirklichen.

Amen.

Lied: Gott, meine Seele schaut nach oben (Text: Wolfgang Struß 2007)

1. Gott, mei-ne See-le schaut nach o-ben: Ich will, Le-ben-di-ge, dich lo-ben. Du
 2. Gott, mei-ne See-le schaut nach o-ben: Ich will, Le-ben-di-ge, dich lo-ben. Zu
 3. Gott, mei-ne See-le schaut nach o-ben: Ich will, Le-ben-di-ge, dich lo-ben. Du

hast mich er-nie-drigt ge-acht! Du hast an mir Gro-Bes voll-bracht. Die
 Ge-ne-ra-tio-nen ohn' End hast du dein Er-bar-men ge-wend't. Die
 schaust vol-ler Lie-be uns an, ob Kin-der, ob Frau o-der Mann: Vor

Mäch-ti-gen, die stoßt du fort, er-hebst die Ar-men durch dein Wort.
 Rei-chen du zu tei-len lehrst, dem Hun-ger und der Not du wehrst.
 dir sind al-le Men-schen gleich. Das heilt mein Le-ben, macht mich reich.

Wenn ich, Le-ben-di-ge, das se-he, weiß sich mein Geist in dei-ner Nä-he.
 Wenn ich, Le-ben-di-ge, das se-he, weiß sich mein Geist in dei-ner Nä-he.
 Wenn ich, Le-ben-di-ge, das se-he, weiß sich mein Geist in dei-ner Nä-he.

Fürbitten

Gott, du Lebendige, wir bitten dich,
 öffne uns die Augen, dich in deiner unendlichen Vielfalt sehen zu können;

Gott, du mit den vielen Namen, wir bitten dich,
 öffne uns den Mund, alle deine Namen anrufen und preisen zu können;

Gott, du Heilige, wir bitten dich,
 öffne uns die Ohren, damit wir die Worte deiner Weisheit hören:

Gott, du Eine, wir bitten dich,
 stärke uns auf unserem Glaubensweg;

Gott, du Ewige, wir bitten dich,
 stütze uns, stärke uns, mach uns Mut, nicht nachzulassen in dem Anspruch,
 das Reich Gottes hier auf Erden zu verwirklichen.

Amen

Lied: Weisheit komm und schenk uns Mut!

T. und M. : © Renate Miron



Weis-heit komm und schenk uns Mut!

Uns - re Ängs - te, uns - re Sor - gen
 Für uns - re Wahr - heit ein - zu - ste - hen,
 Für Ge - rech - tig - keit zu - strei - ten,
 Uns - re Lie - be ganz zu le - ben,



zu ü - ber - win - den heut und mor - gen.
 kei - nen Schritt da - von zu ge - hen.
 un - sern Blick da - für zu wei - ten.
 un - ser Ver - trau - en in dich zu ge - ben.

Weis-heit komm und schen-ke uns Mut!

Gebet

Du im Himmel und auf dieser Erde.
 Geheiligt werde dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
 Amen.

Segen

Möge SIE, die vor allen Dingen ist, die Ewige, die Eine, die Lebendige, die Unbegreifliche, die Unbeschreibliche, dich im Innern erfüllen und in dir ihre Erkenntnis mehren.
 Amen.

Orgelnachspiel**Gottesdienst Vorschlag II: Renate Miron****Anmerkungen:**

Das Lied ‚Ein brausender Wind‘ ist aus: Singen von deiner Gerechtigkeit. Das Gesangbuch in gerechter Sprache. Gütersloh 2005, Nr. 34. Text: Susanne Brandt, ©Zeilenschwung, Papenburg 2006. Eine Abdruckgenehmigung wurde erteilt.

Das Lied ‚Gott, deine Taten wecken Freude‘ und das ‚Kyrie, erbarm dich, Gott‘ sind aus: Du Gott, Freundin der Menschen, Kreuz Verlag 1991, S. 42 und 67. © Bernd Schlaudt und Dorothea Schönhals-Schlaudt. Abdruckgenehmigungen wurden erteilt.

Das ‚Vaterunser‘ mit der alternativen Anfangszeile ist aus: Singen von deiner Gerechtigkeit. Das Gesangbuch in gerechter Sprache. Gütersloh 2005, S. 17

Ideen zur Gestaltung von Gottesdiensten und Gesprächskreisen

Gestaltung einer Mitte

Symbol für Gott, die Ewige, die Heilige

In die Mitte eines weißen oder gelben, runden Tuchs eine große, weiße Kerze stellen. Teelichte auf dem Tuch verteilen, um die Mitte/das Symbol zum Leuchten zu bringen.

Symbol für die Lebendige

Viele bunte und verschiedenfarbige Tücher und Schals in unterschiedlichen Formen und Figuren legen (z.B. Schlangenlinien, Spiralen, Kreise, Dreiecke). Es soll „lebendig“ aussehen. Teelichte dazwischen verteilen.

Für weitere, auch ganz andere symbolhafte Gestaltungen sind Ihrer Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Beginn

- > Lied: Du meine Seele singe (Seite 39)
oder: eg 680
- > Aus der *Bibel in gerechter Sprache* gemeinsam einen Psalm beten (z.B. Psalm 1, 8, 100)
- > Lied: Mutter Geist (Seite 40)
oder: Weisheit komm und schenk uns Mut (Seite 33)

Hauptteil

- > Die „Gedanken zu den Gottesnamen“ von Iris Müller (S. 15 f.) als Anregung laut lesen.
- > Stille, in der jede/r eigene Gedanken und Vorstellungen zu den Gottesnamen aufsteigen lässt und eigene Empfindungen und Gefühle dazu findet.
- > entweder:
In einem Gespräch werden zu jedem Gottesnamen die unterschiedlichen Gedanken, Vorstellungen, Empfindungen und Gefühle zusammengetragen.
Das Gesagte auf Zetteln notieren und damit die Mitte füllen. So wird Gott in ihrer Vielfalt sichtbar.
- > oder:
Jede/r wählt den Gottesnamen, der für sie/ihn im Augenblick die größte Bedeutung hat und findet dafür auf einem Papier mit Farbe und Form einen Ausdruck.
Eine Gesprächsrunde anschließen, in der jede/r z.B. sagt: die Heilige ist für mich gelb ... grün ... rot ... rund ... oval ... wellig ... , weil ...
Mit den Blättern die Mitte füllen. So wird Gott in all ihren Farben und Formen sichtbar.
- > oder:
Im Raum umhergehen und die unterschiedlichen Gottesnamen nacheinander singen, d.h. jede/r sucht und findet für jeden Gottesnamen die passenden Töne, Tonfolgen, Melodien.
Den entstehenden Tonklängen im Raum lauschen und die Vielfalt genießen.
So wird Gott in ihrer Klangvielfalt hörbar.
Eine Gesprächsrunde anschließen, in der über die entstandenen Gefühle und Wahrnehmungen gesprochen wird.

Hauptteil

- > Gelesen wird Genesis 1, Vers 27 aus der *Bibel in gerechter Sprache*.
- > Jede/r nimmt einen Spiegel und betrachtet sich. Erkenntnisse reifen wie z.B: Ich bin Gottes Ebenbild! Ich bin das Ebenbild der Lebendigen, der Ewigen, der Einen ...! Ich bin lebendig, einmalig, geliebt ...etc.!
Die Frauen/Männer betrachten sich untereinander. Erkenntnisse: Wir alle sind ihr Ebenbild! Welche Vielfalt! Gott, die Lebendige, ist unfassbar wunderbar!
- > Die Frauen/Männer erheben sich.
Eine/r spricht für alle: Unfassbar wunderbar bist du, Gott!
- > Sie/er fordert auf, sich einander zuzuwenden, zu jeder Frau/jedem Mann im Raum zu gehen und ihr/ihm zu sagen: unfassbar wunderbar bist du!
- > Die elementare Freude, die im Raum entsteht, mündet in das Halleluja, eg 182.
- > Austausch über das Erlebte.

Hauptteil

- > Meine Seele lobt die Lebendige.
Lesung von Lukas 1, 46-55 aus der Lutherbibel
Lesung von Lukas 1, 46-55 aus der *Bibel in gerechter Sprache*
- > Das Gehörte nachklingen lassen
- > Eine/r liest mehrfach den Luthertext.
Die Frauen/Männer gehen im Raum umher und drücken ihre Gefühle zu dem Text in freien Körperbewegungen aus.
Danach das Gleiche mit dem Text aus der *Bibel in gerechter Sprache*.
- > Eine Gesprächsrunde anschließen, in der über die Unterschiede der Bewegungen und Empfindungen gesprochen wird.

Abschluss

- > Nach einer fröhlichen Musik frei tanzen und so die Seele die Lebendige loben lassen.

oder:
Lied: Dass Himmel und Erde dir blühen (Seite 41)
- > Segen

Renate Miron

Ideen für Projekte, Schreibwerkstätten, Kreativtreffs oder Gesprächskreise über einen längeren Zeitraum

Für die vielen Gottesnamen, die uns die *Bibel in gerechter Sprache* anbietet, fehlt uns bisher die Symbolik, fehlen uns Bilder, fehlen uns Lieder und Gebete, fehlen uns alternative Gottesdienste. In diesem Heft finden Sie diesbezüglich schon einige Neudichtungen und Kompositionen. Das ist aber nicht ausreichend für die Vielfalt an Möglichkeiten, die sich uns durch die neue Bibelübersetzung bietet.

Darum die Idee bzw. der Aufruf:

- > Dichten und komponieren Sie neue Lieder
- > Formulieren Sie neue Gebete
- > Entwickeln Sie thematische, lebendige Gottesdienste, die den einzelnen Gottesnamen entsprechen
- > Entwickeln Sie eine Symbolik für jeden einzelnen Gottesnamen
- > Malen Sie Bilder

Ich würde mich freuen, wenn Sie Ihre Ergebnisse an mich weiter leiten. Ich werde alles sammeln und überlegen, wie die Ergebnisse allen Gemeinden zur Benutzung zugänglich gemacht werden können.

Post bitte an:

Renate Miron

Frauenbeauftragte der Evangelischen Kirchenkreise Ottweiler, Saarbrücken und Völklingen

Ludweilerstr. 60, 66333 Völklingen

mail: frauenreferat-miron@evangelische-kirche-saar.de



Marias Lobgesang

nach Dorothee Sölle mit den Worten aus der
Bibel in gerechter Sprache
(im Wechsel zu lesen)

Es steht geschrieben, dass Maria sprach:

meine Seele erhebt den Herrn,
und mein Gott freut sich Gottes,
meines Heilands;

heute sagen wir so:

meine Seele lobt die Lebendige,
und mein Geist jubelt über Gott,
die mich gerettet hat.

es steht geschrieben, dass Maria sprach:

denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd an-
gesehen.
Siehe, von nun an werden mich seligpreisen
alle Kindeskinde.
Denn er hat große Dinge an mir getan,
der da mächtig ist
und dessen Name heilig ist.

heute sagen wir so:

Sie hat auf die Erniedrigung ihrer Sklavin ge-
schaut.
Seht von nun an werden mich alle Generationen
glücklich preisen,
denn Großes hat die göttliche Macht an mir
getan,
und heilig ist ihr Name.

es steht geschrieben, dass Maria sprach:

Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht
zu Geschlecht
bei denen, die ihn fürchten.
Er übt Gewalt mit seinem Arm
und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens
Sinn.

heute sagen wir so:

Ihr Erbarmen schenkt sie von Generation zu Ge-
neration
denen, die Ehrfurcht vor ihr haben.
Sie hat Gewaltiges bewirkt.
Mit ihrem Arm hat sie die auseinander getrieben,
die ihr Herz darauf gerichtet haben,
sich über andere zu erheben.

es steht geschrieben, dass Maria sprach:

Er stößt die Gewaltigen vom Thron
und erhebt die Niedrigen.
Die Hungrigen füllt er mit Gütern
und lässt die Reichen leer ausgehen.

heute sagen wir so:

Sie hat Mächtige vom Thron gestürzt und Er-
niedrigte erhöht.
Hungernde hat sie mit Gutem gefüllt
und Reiche leer weggeschickt.

es steht geschrieben, dass Maria sprach:

Er gedenkt der Barmherzigkeit
und hilft seinem Diener Israel auf,
wie er geredet hat zu den Vätern
Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

heute sagen wir so:

Sie hat sich Israels, ihres Kindes, angenommen
und sich an ihre Barmherzigkeit erinnert,
wie sie es unseren Vorfahren zugesagt hatte,
Sara und Abraham und ihren Nachkommen
für alle Zeit.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an dich, Gott,
Quelle des Lebens.
Du hast die ganze Welt geschaffen,
auch mich.
Was aus uns, Deinen Geschöpfen,
wird, lässt dir keine Ruhe.
Du hast uns den Himmel versprochen,
darum können wir leben
Auf dieser Erde.

Ich glaube an dich, Christus,
Freundin, Freund an meiner Seite.
Du hast dich den Leidenden zugewandt,
auch mir.
Wie wir, deine Schwestern und Brüder,
miteinander umgehen,
lässt dir keine Ruhe.

Lobpreis

Lobe Gott, meine Seele,
und was in mir ist alle ihre Heiligen Namen!

Gott, deine Liebe reicht weit
und dein Wohlgefallen ist bei den Menschen.

Wache ich, so inspirierst du meine Gedanken,
und schlafe ich, so schickst du mir die Träume.

Bin ich ausgelassen, so freust du dich,
und fehlen mir die Worte, so bin ich dennoch
verstanden.

Überschreite ich Grenzen, so vertraust du mir,
und trage ich Masken, so kennst du meine Be-
weggründe.

Verstecke ich mich, so lässt du mich gewähren,
und öffne ich mich, so bewunderst du meinen
Mut.

Was ich auch tue, ich spüre deinen Halt,
und welchen Weg ich auch gehe, leitest du mich
zum Ziel.

Gott, dein Wohlgefallen ist bei den Menschen
und deine Liebe reicht weit.

Lobe Gott, meine Seele,
und was in mir ist alle ihre Heiligen Namen!

Renate Miron

Du hast uns den Himmel geöffnet,
darum können wir leben
auf dieser Erde.

Ich glaube an dich, Geistin, Geist,
Atem des Lebens.
Du brichst Erstarrtes auf,
auch mich.
Wozu leben wir?
Wie wird Gerechtigkeit und Frieden?
Wer arbeitet und betet mit uns?
Unser Fragen kommt nicht zur Ruhe.
Du lässt uns heute den Himmel ahnen,
darum können wir leben und feiern,
trotzdem
auf dieser Erde.

Fürbitten

Gott, du mit den vielen Namen,
nie nennen wir dich zu Ende,
nie schöpfen wir dich aus,
nie erfassen dich unsere Bilder.

Wir bitten dich,
lass uns die Vielfalt deiner Namen als Geschenk
erkennen, das Frauen und Männer ermutigt, ihre
eigene Spiritualität zu leben;
lass uns die Vielfalt deiner Namen als Chance
erkennen, die unseren Glauben lebendig erhält;
lass uns durch die Vielfalt deiner Namen Tole-
ranz lernen, auch Namen und Texte zu ertragen,
deren Sprache uns fremd ist.

Gott, du mit den vielen Namen,
nie nennen wir dich zu Ende,
nie schöpfen wir dich aus,
nie erfassen dich unsere Bilder.

Gott, du mit den vielen Namen,
zu deinem Lobpreis singen und beten wir,
gestern, heute und morgen.

Amen.

Renate Miron

Segen

Die Lebendige segne und behüte dich.
 Sie möge dich inspirieren, dich durchströmen
 und dich begleiten,
 damit wachsen kann
 was in dir werden will.

Amen.

Renate Miron

Lieder

Du meine Seele, singe



1. Du der, mei - ne wel - cher See - le, al - le sin - ge, Din - ge wohl - zu
 auf und sin - ge schön. Ich will die Weis - heit
 Dienst und Wil - len stehn.
 dro - ben hier prei - sen auf der Erd; ich will sie
 herz - lich lo - ben, so - lang ich le - ben werd.

2. Hier sind die starken Kräfte, die unerschöpfte
 Macht. / Das weisen die Geschäfte, die ihre
 Hand gemacht. / Der Himmel und die Erde mit
 ihrem ganzen Heer, / der Fisch unzählige Herde
 im großen wilden Meer.

3. Ja, ich bin nicht wenig, zu rühmen ihren
 Ruhm. / In ihrem großen Garten bin ich ein blü -
 hend Blum. / Bin Spiegelbild und Schatten der
 einen großen Kraft, / die durch mich lebt und
 atmet und neues Leben schafft.

4. Wohl der, die nicht nur schauet auf Jakobs
 Gott und Heil. / Die auch der Kraft vertrauet, die
 ihr selbst wird zuteil. / Die frei wird, Gott zu
 sehen, wie Mann es nicht gedacht, / dem Bild zu
 widerstehen, das Gott zum Herren macht.

5. Hier sind die vielen Frauen, die ungeahnte
 Macht, / die auf die Liebe bauen, auch wenn
 man sie verlacht. / Wir wünschen uns die Erde
 erneuert und befreit, / dass Gottes Reich draus
 werde, wie's uns geprophezeit.

Text: Eshter Schmid (Strophe 1-3), Gesa Hünecke (Strophe 4 + 5)

Melodie: Johann Georg Ebeling

Mutter Geist

1. **G** **Am7** **D7** **G**

1. Mut - ter Geist, mit dei - ner Fröh - lich - keit,
 2. Schwes - Geist, ter mit dei - ner Phan - ta - sie,
 3. Freun - din Geist, mit dei - ner Zärt - lich - keit,
 4. Mut - ter Geist, mit dei - ner Of - fen - heit,

2. **G** **Am7** **D7** **G**

Mut - ter Geist, mach mich stark.
 Schwes - ter Geist, gib mir Raum.
 Freun - din Geist, hüll mich ein.
 Mut - ter Geist, mach mich frei.

3. **G** **Am7** **D7** **G**

Mut - ter Geist, mit dei - ner Fröh - lich - keit,
 Schwes - ter Geist, mit dei - ner Phan - ta - sie,
 Freun - din Geist, mit dei - ner Zärt - lich - keit,
 Mut - ter Geist, mit dei - ner Of - fen - heit,

4. **G** **Am7** **D7** **G**

Mut - ter Geist, mach mich stark.
 Schwes - ter Geist, gib mir Raum.
 Freun - din Geist, hüll mich ein.
 Mut - ter Geist, mach mich frei.

Dass Himmel und Erde dir blühen

1.

 Dass Him - mel und Er - de dir blü - - - hen,

2.

 dass Freu - de sei stär - ker als Mü - - - hen,

3.

 dass Zeit auch für Wun - der, für Wun - der dir bleibt

4.

 und Frie - - - den für See - le und Leib.

Hinweis:

Trotz unserer Bemühungen war es beim Glaubensbekenntnis und den Liedern nicht möglich, den/die Rechtsinhaber/in ausfindig zu machen. Für Hinweise sind wir dankbar. Rechtsansprüche bleiben gewahrt.



Literaturverzeichnis

Folgende Bücher, auch wenn einige älter als zehn Jahre sind, wurden von unserer Gruppe auch heute noch als wegweisend und für unsere Arbeit als hilfreich empfunden.

Die Gemeinschaft von Männern und Frauen in der Kirche, Synode der Evang. Kirche in Deutschland, hg. vom Kirchenamt der EKD im Auftrag des Rates der Evang. Kirche in Deutschland, Gütersloh 1990

Im Buch werden die Schritte, d. h. Bibelarbeiten, Vorträge, Beratungen und Forderungen bis zur Beschlussfassung der 7. Synode der Evang. Kirche in Deutschland auf ihrer Tagung 1989 zum Thema "Die Gemeinschaft und Frauen und Männern in der Kirche" aufgezeigt.

Domay Erhard, Jungcurt Burkhard, Köhler Hanne (Hg.), Singen von deiner Gerechtigkeit. Das Gesangbuch in gerechter Sprache, Gütersloh 2005

Ein Fundus neuer Lieder!!!

Fritsch Sybille, Was mich beseelt. Für und aus dem Gottesdienst tvd-Verlag, 1991

Anregungen für Gottesdienstgestaltungen

Hojenski Christine, Hübner Birgit, Hundrup Reinhild, Meyer Martina (Hg.), Meine Seele sieht das Land der Freiheit. Feministische Liturgien - Modelle für die Praxis, Münster 1990

Ein Kreis von Frauen zeigt den Versuch, eine neue Umgangsweise mit christlichen Symbolen, Gesten und Bildern zu finden und einen Erfahrungsraum für Frauen zu schaffen, der ihnen ermöglicht, die Wurzeln der eigenen Spiritualität zu entdecken.

Johnson Elisabeth A., Ich bin die ich bin. Wenn Frauen Gott sagen, Düsseldorf 1994

Die Autorin geht der Frage nach, ob das Weibliche nicht auch angemessene Ausdrucksform für die göttliche Wirklichkeit sein kann. Sie zeigt weibliche Gottesbilder und -symbole, die neben den männlichen ebenso ihre Berechtigung haben, sich dem Geheimnis "Gott" zu nähern.

Kassel Maria (Hg.), Feministische Theologie. Perspektiven zur Orientierung, Stuttgart 1988

14 feministisch-theologisch arbeitende Frauen bieten mit ihren Aufsätzen eine breite Palette von feministischen Denkanstößen, theologischen Konzeptionen und religiösen Erfahrungen.

Kuhlman Helga (Hg.), Die Bibel - übersetzt in gerechter Sprache? Grundlagen einer neuen Übersetzung, Gütersloh 2005

Für alle, die mehr über die Hintergründe der *Bibel in gerechter Sprache* erfahren möchten.

Rosenstock Heidi, Köhler Hanne, Du Gott, Feundin der Menschen Neue Texte und Lieder für Andacht und Gottesdienst, Stuttgart 1991

Dieses Buch ist eine Sammlung, ja eine wahre Fundgrube an liturgischen Texten, Gebeten und Liedern in nicht diskriminierender, frauengerechter Sprache, auch und besonders für Gottesdienste.

Marti Kurt: Urwort Liebe, Gedichte
Radius Verlag Stuttgart 1987

Zur Inspiration

Mulack Christa: Die Weiblichkeit Gottes
Kreuz Verlag 1985, 5. Auflage

Der Klassiker schlecht hin!

Peikert-Flaspöhler Christa: Göttliche Freundin. Gebete und Meditationen,
Kösel 1999

Eine Fundgrube!!!

Radford Reuther Rosemarie, Sexismus und die Rede von Gott. Schritte zu einer anderen
Theologie, Gütersloh 1985

Die Autorin zeigt, dass das Spezifikum der Feministischen Theologie darin liegt, dass sie von der Frauenerfahrung ausgeht, die in der Vergangenheit von den Überlegungen der klassischen Theologie fast gänzlich ausgeschlossen war. Frauenerfahrung in der Feministischen Theologie erweist sich als machtvolle Kritik, die die klassische Theologie als eine auf männlicher Erfahrung beruhende Theologie entlarvt.

Schüngel-Straumann Helen, Denn Gott bin ich, und kein Mann. Gottesbilder im Ersten Testa-
ment - feministisch betrachtet, Mainz 1996

Das Thema des Buches ist die Entdeckung anderer als männlicher Gottesbilder und -namen aus der biblischen Überlieferung des Alten Testaments, der hebräischen Bibel.

Schmitt Eva Renate, Korenhof Mieke, Jost Renate (Hg.), Feministisch gelesen.
Bd.1: 32 ausgewählte Bibeltex-te für Gruppen, Gemeinden und Gottesdienste, Stuttgart 1988.
Bd. 2: Ausgewählte Bibeltex-te für Gruppen und Gemeinden, Gebete für den Gottesdienst,
Stuttgart 1989

In Band 1 werden neben Anregungen für die Gestaltung von Gottesdiensten, für Gruppenarbeit und andere Veranstaltungsformen anhand ausgewählter Texte die feministische Forschung für die Praxis in den Gemeinden vorgestellt.

Auch im 2. Band werden biblische Texte, in deren Zentrum ganz unterschiedliche Frauengestalten stehen, aus feministischer Perspektive ausgelegt und für die Praxis in den Gemeinden erschlossen. Dieser Band wird ebenfalls durch liturgische Texte in gerechter Sprache für den Gemeindegottesdienst ergänzt.

Wegener Hildburg, Köhler Hanne, Kopsch Cordelia (Hg.), Frauen fordern eine gerechte Sprache,
Gütersloh 1990

Neben einer Sammlung von liturgischen Texten, Gebeten und Liedern wird in diesem Band an einigen Beispielen diskriminierenden Tendenzen unserer Sprache kritisch nachgespürt und Perspektiven für eine neue, lebendige Gottesdienstsprache eröffnet.

Allwit Gerritsmann

Beim Wort genommen

Der Arbeitskreis Mirjamsonntag 2007 war sehr erfreut, als am 2. Februar 2007 von der Pressestelle der Evangelischen Kirche im Rheinland folgende Pressemitteilung verschickt wurde und wir kurze Zeit später die Handreichung unserer Kirche lesen konnten. Wir stimmen der Handreichung nicht nur voll zu, sondern sind glücklich, dass die Landeskirche das Anliegen dieses Heftes unterstützt.

Der Inhalt der Pressemitteilung und der Handreichung beschreiben die Fundamente unserer Arbeit. Darum haben wir uns entschlossen, sie wenigstens teilweise im Heft mit abzudrucken. Eine neue Auflage der Handreichung soll noch dieses Jahr im Landeskirchenamt wieder erhältlich sein.

Allwit Gerritsmann



Fragebogen

Anfrage zu den Mirjamgottesdiensten in den Kirchenkreisen
Dauer ca. 2 Minuten

Um einen Überblick zu bekommen, in wie vielen Gemeinden der Mirjamgottesdienst in den Kirchenkreisen der EKIR stattgefunden hat, bitte wir Sie, die unten stehenden Fragen zu beantworten und den Bogen per Email oder Fax zurückzusenden.
ev_frauenbuero_ottweiler@web.de Fax: 06821-21214

Mit freundlichen Grüßen und Dank im voraus für Ihre Mühe,

Allwit Gerritsmann

1) Im Jahr 2007 hat in unserer Gemeinde / Einrichtung ein Mirjamgottesdienst stattgefunden
Ja Nein

2) Das Materialheft zum Mirjamsonntag fand ich für die Vorbereitung / Gestaltung

Sehr hilfreich	hilfreich		teilweise geeignet			nicht geeignet			
10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
(bitte entsprechende Zahl kennzeichnen)									

Bemerkungen: _____

3) Die Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes wurde getragen von

- einigen Frauen und PfarrerIn
- einigen Frauen, Männern und PfarrerIn
- Gemeindegliedern ohne PfarrerIn
- PfarrerIn allein

4) Bemerkungen: _____

Vielen Dank
das Mirjamsonntags- Team
Kirchenkreis Ottweiler

Eigene Notizen

Ansprechpartnerinnen für Rückfragen:

Die Frauenbeauftragten der Kirchenkreise Ottweiler, Saarbrücken und Völklingen

Allwit Gerritsmann

Hospitalstr. 19

66538 Neunkirchen

Tel: 06821-14712

Mail: ev_frauenbuero_ottweiler@web.de

Renate Miron

Ludweilerstr. 60

66333 Völklingen

Tel: 06898 – 295791

Mail: frauenreferat-miron@evangelische-kirche-saar.de

